

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-
Anzeiger.



Probennummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illust. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Annoncenpreis 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wt. 5.

Gernsprecher:
Nr. 174.

Telegraphische Adressen:
Verteuerung:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- und Annapfahstwesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Das rote Meer.

* Die erste Reichstagsitzung nach dem Journalistenstreit machte es deutlich, daß es doch nicht ganz einfach wäre, wenn die Presse an den Verhandlungen des Reichstages längere Zeit vorübergehen würde. Man muß zugleich dem Juristen Bülow das Zugeständnis machen, daß er im Reichstage erst das Wort ergriffen hat, als es sicher war, daß der Konflikt zwischen dem Reichstage und den Parlamentsjournalisten beigelegt werden würde. Auch am Donnerstag benutzte er eine sich ihm darbietende Gelegenheit in sehr glücklicher Weise, um zu dokumentieren, daß er in dem Konflikt auf der Seite der Journalisten gestanden habe. Als er auf das Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten zu sprechen kam, sagte er: „Sie sind so empfindlich, meine Herren, gegen jede Störung, die von außen, die von oben kommt, da hüten Sie sich doch auch vor Störungen des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten.“ Diese Bemerkung wurde viel beachtet und auf der Journalistentribüne hatte man einige Mühe, nicht in das Lachen einzustimmen. Der sachliche Kern der Kanzlerrede lag in dem Versuch, den Blick über die Unstimmigkeiten in der Wahlrechtsfrage hinwegzubringen. Zunächst verteidigte sich der Kanzler gegen den Vorwurf, im Preussischen Abgeordnetenhaus das Reichswahlrecht herabgesetzt zu haben; er habe nur gesagt, daß sich seine Übertragung auf Preußen nicht empfehle. Das Reichswahlrecht sei allerdings kein Zeitlich, aber die verbündeten Regierungen dächten an keine Aenderung des Reichswahlrechts. Doch was für das Reich gut sei, brauche noch nicht für die Einzelstaaten gut zu sein. Dann wandte sich Fürst Bülow besonders an die liberalen Parteien, um ihnen klar zu machen, daß die Einführung des Reichswahlrechts in Preußen auf ihre Kosten gehen würde. In diesem Zusammenhang wies Fürst Bülow auf die Theorie vom roten Meer hin; erst durch das Meer des Radikalismus hindurch könne man ins gelobte Land kommen. Der Kanzler meinte dazu, daß nur zu leicht diejenigen, die sich von Moses u. Aron führen lassen, im roten Meer ertrinken könnten. Das allgemeine und gleiche Wahlrecht würde die Sozialdemokratie aus Ruder kommen lassen. Das würde besonders dann zum Ausdruck gelangen, wenn auch das gleiche Wahlrecht in den großen Kommunen eingeführt würde. Dieser Hinweis auf die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr blieb nicht ohne Eindruck auf das Haus; aber er würde noch mehr gewirkt haben, wenn Fürst Bülow etwas deutlicher gesagt hätte, welches Wahlrecht er nun eigentlich für Preußen als angemessen erachte. Er gab zu, daß das Dreiklassenwahlrecht reformbedürftig sei, er ließ auch durchblicken, daß er bereit sei, über die geheime Wahl mit sich reden zu lassen, im übrigen aber begnügte er sich mit dem allgemeinen Hinweis auf ein abgefeilt es Wahlrecht. Auch in diesen Bemerkungen lag eine gewisse Abwägung der Wahlrechtsänderung des Fürsten Bülow vom 10. Januar, die aber kaum ausreichen dürfte, um die liberalen Kreise jenseit der Erklärung völlig vergessen zu lassen. Offenbar will Fürst Bülow erst die preussischen Wahlen abwarten, ehe er in der Frage der Wahlreform Farbe bekannnt. Und insofern dürfte er damit auf seine Rechnung kommen, als die Befürworter vor dem „roten Meer“ im Wahlkampf eine Rolle spielen wird.

Der Frieden im Baugewerbe.

Berlin, 26. März. (Tel.) Nach 23stündigen Verhandlungen im Sitzungssaal des Gewerbegerichts Berlin wurde unter Vorsitz der

Gewerbegerichtsvorsitzenden Magistratsrats v. Schulz-Berlin, Gerichtsrats Dr. Brenner-München und Beigeordneten Dr. Nießel-Essen heute nacht 12 Uhr zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und den Zentralvorständen der freien Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt. Damit sind die allgemeinen strittigen Fragen (ständige Arbeiter, Affordarheit, Agitationen und Gewerkschaftsbeschlüsse) die bisher dem Abschluß von Lokaltarifen hindernd in den Weg traten, außer Streit gesetzt. Es ist nunmehr Aufgabe der Lokaltarife, die in dem Schema offengelassenen besonderen Bestimmungen des Tarifvertrages, insbesondere die über Arbeitszeit und Höhe des Lohnes, durch örtliche Tarifverträge zu regeln. Zu diesem Behufe finden voreerst am 1. April in München, am 6. April in Essen, am 9. April in Berlin und am 12. April in Frankfurt a. M. Verhandlungen statt. Dadurch ist die Grundlage für einen friedlichen Verständigung im deutschen Baugewerbe gegeben.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

27. März.

Am Bundesratsstische: Reichskanzler v. Bülow, die Staatssekretäre von Bethmann-Hollweg, von Tirpitz, Sitt von Arnim und v. Schoen. Zunächst erfolgt die namentliche

Abstimmung über die Resolution der Polen

beiz. Einstellung einer Summe in den Etat für 1909 zur Bestreitung der Kosten der Enquete-Kommission zur Untersuchung der politischen Verhältnisse der polnischen Bevölkerung im Deutschen Reich. Es stimmten 158 Abgeordnete mit „Ja“, 148 mit „Nein“, bei zwei Stimmenthaltungen also 308. Die Resolution ist somit angenommen.

Es folgte die dritte

Veratung des Flottengesetzes

in Verbindung mit der dritten Lesung des gesamten Etats.

Staatssekretär v. Schoen kam auf die bei der zweiten Lesung angenommene Resolution zurück, wonach die Petition um Gleichstellung der ständigen Mitarbeiter bei den mittleren Reichsbehörden mit den Versicherungsbeamten beim Privatversicherungsamt den Regierungen wiederholt zur Berücksichtigung empfohlen wurde, und führt aus: Die Regierung halte aus sachlichen Gründen eine Ausführung nicht für möglich. Was die Bezüge der vor und nach dem 1. April 1907 angestellten Untersekretäre betreffe, so seien die Regierungen zu einem Entschlusse bereit.

Abg. Sped (Zentrum) beleuchtet die finanziellen Verhältnisse des Reiches. Der gesamte Fehlbetrag für 1908 betrage nicht weniger als 139 Millionen. Davon seien als schwelende Schuld 128 Millionen anzugeben. Die Stellung der Einzelstaaten zur Reichsfinanzwirtschaft charakterisiere sich durch die Erklärung von Bayern und Baden, daß sie nicht in der Lage seien würden, die gestundeten Matrifularbeiträge zu bezahlen. Die neue Finanzreform dürfe nicht schon im voraus mit den gestundeten Matrifularbeiträgen belastet werden. Was die Matrifularbeiträge betreffe, so könne es sich nur um eine Verdrückung, nicht um eine Erhöhung derselben handeln. Man müsse einen beweglichen Faktor in den Reichshaushalt einführen. Man müsse eine quotifizierte Reichssteuer haben. Für

direkte Reichssteuern

konnte sich keine Partei nicht erwärmen, weil sie eine finanzielle Reduktion der Einzelstaaten bedeuten würden. Mit den Reichssteuern habe man eine schwelende Schuld geschaffen, für die keine Deckung vorhanden sei, was die Reichsfinanzreform um so schwieriger mache. Möge es dem neuen Schatzsekretär gelingen, eine gezielte Lösung herbeizuführen.

Abg. Graf v. Helldorf (sonst.) stimmt dem Vorredner bei, daß es mit der Reichsfinanzreform nicht so weiter gehen könne, wie bisher.

da eine Neuordnung unter allen Umständen erfolgen müsse. Der Vorredner habe es vermieden, darauf hinzuweisen, welche Steuerquellen erschlossen werden sollen. Auch seine Partei sei gegen die Ueberwälzung der direkten Steuern an das Reich überhaupt. Der Redner ging dann auf die Zustände in den Industriebezirken, auf die Preissteigerung des Kohlenpreises und auf die

Schwierige Lage der Eisenindustrie

ein. Entweder der Regierung ständen die nötigen Mittel zu Gebote, die ihr eine maßvolle Kohlenpolitik ermögliche, und dann müsse sie davon Gebrauch machen, oder sie ständen ihr nicht zur Verfügung und dann müßten gezielte Mittel ergriffen werden. (Beifall rechts.)

Abg. David (Soz.) führt aus: Was über die Finanzreform bisher bekannt geworden ist, ist geeignet, eine schwere Unruhe im Volke herbeizuführen, das durch neue Steuern belastet werden sollte. Der Redner spricht dann ebenfalls über die Verteuerung der Preise durch das Kohlenindulgal, dem die schließlichen Kohlenmagnaten gefolgt seien. Die Agrarier seien ihnen in der Preissteigerung vorangegangen. Im Saarrevier überbiete der preussische Fiskus als Grundbesitzer noch das westfälische Kohlenindulgal. Die Beamten hätten eine schwere Entlastung erfahren, daß ihnen die verprochene Beförderungsbeförderung nicht zu teil geworden sei. Der Entwurf bezüglich der Arbeitskammern sei so gestaltet, daß auch die christlichen Arbeiter nicht damit zufrieden seien. Die Arbeiter seien bitter enttäuscht durch das Reichsvereinsgesetz mit dem Sprachenparagrafen, sowie durch die Einführung des Deklarationszwanges für die ausländischen Arbeiter. Der Redner ging dann auf die Wahlrechtsfrage ein und meinte, der Reichskanzler hätte gern die positive Seite etwas mehr herausgehoben. Im preussischen Wahlrecht sei nicht nur der Arbeiter entrechtet, sondern auch die gesamte Intelligenz, 80 Prozent der Bevölkerung, und in Berlin sogar 90 Prozent. Bestände in Preußen ein gutes Wahlrecht, so hätte man es im ganzen Reich. Gehe es so weiter, so könne das Volk nicht in ruhiger Entwicklung vorwärts kommen.

Abg. Schrader (freil. Vgl.) betont, eine gesunde

Reichsfinanzpolitik

müsse geschaffen werden, schon um das Ansehen des Deutschen Reiches im Auslande nicht leiden zu lassen. Der Reichskanzler und der Bundesrat sollten die Einzelstaaten möglichst wenig belasten. Ohne direkte Reichssteuern in irgend einer Form werde es überhaupt nicht abgehen. Den Bundesrat müsse man erziehen, daß er zu sorgen, daß im Interesse der Einzelstaaten und des Reiches die Ausgaben nicht zu hoch werden. Neue Ausgaben dürften fernerhin nicht ohne präventive Deckungsmittel gemacht werden. Redner tritt dann für ein gutes Wahlrecht ein, das den unteren Schichten zu ihrem Rechte verheisse.

Abg. Bebel (Soz.) wies auf den jetzigen traurigen Etat hin. Bleibe das jetzige System in der Armee bestehen, so sei ein Ersparnis nicht zu denken. Mit dem neuen Quinquennat würden auch neue Ausgaben kommen. Die neue Finanzlage werde keine Partei von Reiz zu Fall bringen. Sodann ging Bebel nochmals auf die Verlegung des Briefgeheimnisses ein und hob hervor, daß die Berliner Kriminalpolizei wiederholt Briefe aufgefangen habe. Das Proletariat verlange, daß ihm die Möglichkeit gegeben werde, seine soziale und wirtschaftliche Lage zu verbessern. Das könne man ihm nicht verbieten, sonst treibe man es zur Revolution. Wenn die Sozialdemokratie das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht verlange, so tue sie es, weil es das einzige Wahlrecht sei, durch welches die bürgerliche und politische Gleichheit zum Ausdruck komme. Wenn Fürst Bülow sagte, Preußen könne kein Wahlrecht annehmen, welches es in seinen Grundgesetzen erschüttere, so müsse er ihm sagen, daß der Staat, der so charakterisiert werde, ein jämmerliches, gebrechliches Ding sei. Prinz Ludwig von Bayern sei weislicher Politiker und Staatsmann, Fürst Bülow nicht. Das sei der

Unterschied zwischen der süddeutschen und der norddeutschen Politik.

Staatssekretär v. Rätzle tritt Bebel entgegen. Die schwereren Beschuldigungen gegen den ehrenwerten Stand der Postbeamten, das Briefgeheimnis verlegt zu haben, seien nicht gerechtfertigt. Es handle sich also um eine leichtfertige, ungerechtfertigte Verdächtigung.

Abg. Wagner (Freisinn.) hob hervor, daß das Treueverhältnis zwischen den Beamten und dem Staat bestände, daß habe die Sozialdemokratie kein Verständnis. Wenn die Sozialdemokraten darauf hinwiesen, wie erbärmlich Deutschland unter den Völkern der Erde dastünde, so müsse er sagen, daß Deutschland in kultureller Beziehung überall an der Spitze der Nationen stehe.

Der lahme Jörg.

32 Roman von H. Abt. (Nachdruck verboten.)

12.

Es hatte eines Morgens einen großen Aufruhr in der Oberau gegeben. Der Jörg war wieder zurückgekommen. Sie liefen in hellen Säulen zu ihm hin.

„Ja, Jörg, wo kommst denn Du auf einmal wieder her? Ein jeder hat schon gemeint, Du bist tot und begraben. Wo bist denn Du nur gewesen?“

„Die Welt hat' ich mir ein bißle angesehen und Schuß hab' ich dabei gefühlt,“ gab er zurück, und viel mehr brachte sie auch weiterhin nicht aus ihm heraus.

Auch Martin Barth, der Schulze, hatte ihn gefragt:

„Wo hast denn Du Dich rumgetrieben? Ich war schon drauf und dran, von Amiswegen Deine Hütte versiegeln zu lassen. Wenn einer fortgeht aus der Heimat, dann muß er's doch der Obrigkeit wissen lassen, wo er zu suchen ist.“

Doch weniger noch als den andern hatte der Jörg ihm die Wissbegier brennend. Ein tiefes, bitteres Grollen war in ihm gegen den Mann, der dem einzigen Kind in seines Unglücks schwerster Zeit das Vaterhaus, das Vaterherd verschlossen.

Bar's wirklich noch immer so ganz verschlossen? Der Tochter Namen geräute sich noch immer keiner vor seinen Ohren zu nennen, auch die Ruhme nicht mehr, seitdem er's ihr voll Groll und Grimm ein für allemal verboten.

„Ich war in meinem guten Recht und an ihr war's, zu Kreuz zu kriechen. Soll ich vielleicht ein öffentliches Aufgebot nach ihr erlassen, sie schon bitten, daß sie wiederkommt und meinen Namen noch mehr allen in die Mäuler schlaue? Findet sie nicht allein den Weg zurück, ich such' sie nicht und ruf' sie nicht.“

Ob er ganz still bei sich doch zuweilen der Tochter gedachte, von der er nicht wußte, gehörte sie noch den Lebendigen oder Toten an, ob er vielleicht die harte Stunde bereute, wo er sie hatte gehen heißen.

gehen lassen — vielleicht des Enkelkinds gedachte, ob das jetzt wohl zur Welt gekommen sei — es beriet sich durch nichts.

Auch der Jörg beriet sich durch nichts, was unablässig in seinen Gedanken war und in der Oberau gewöhnlich sie sich allmählich daran, in ihm einen ganz Absonderlichen zu sehen, so daß es selbst da kein allzu großes Aufsehen gab, als es ihm plötzlich einfiel, sich eine Berliner Zeitung zu halten, die ihm der Postbote nun allmählich ins Haus brachte. Dem Jörg aber, wenn er die Zeitung zur Hand nahm, war es, als gäbe ein leises Band von ihm zur Liebeslei hin, als trete er ihr jeher näher, indem er von der Stadt los, darin sie lebte.

Und wenn er den Annoncenteil studierte, den Arbeitsmarkt mit seinen Stellengesuchen und -Angeboten, fragte er sich oft: welcher Art möchte die Beschäftigung sein, die sie gesucht und gefunden? Und ob es ihr gegliedert war, so gegliedert, daß sie nicht Not zu leiden brauchte und Entbehrung?

Denn es glückte weitaus nicht allen. Er las auch anderes in seiner Zeitung, das ihm das Herz schwer machte und den Blick trüb. Und manchmal kam's ihm, daß ihm die Pulse flogen und die Hände bebten, wenn er die Spalten angefüllt fand mit Verbrechen und Töten, mit Selbstmord und Unglücksfällen, und ein Schauern kam ihm, als die Namen der Betroffenen zu lesen, weil die Furcht ihn packte, es könnte darunter auch einmal ihr Name sein.

Wie eine Erklärung war's ihm da, wenn er einen besonderen Glücksschick beschrieb, oder die hundertstei Mittel und Wege hervorzuheben fand, die in der Großstadt das Fortkommen erleichterten, wenn's einem nur wirklich darum zu tun war.

War's doch von dorthin auch an ihn selber einmal wie ein verlockendes Winken herangetreten.

Verwundenen Herbst war's gewesen, an einem Sonntag, und er hatte in seiner Stube am offenen Fenster gelesenen und die Ährer gespielt. Da waren zwei fremde Herren, Touristen, dahergekommen, die stehen blieben und ihn baten, weiter zu spielen. Und als er dann geendet, klatschten sie in die Hände und riefen einmal über das andere:

„Bravo, bravo, wirklich famos!“

Und einer fragte, ob er Zitherspieler von Profession sei und wie

er verneinte, sagte, daß er es nur zu seinem Vergnügen tue, meinte jener:

„Mit dem Vergnügen könnten sie sich ein Vermögen zusammenathren. Ich versteh' was von Musik, in Ihnen steckt ein Künstler. Sie sollen zu uns nach Berlin kommen, da würden Sie die Schulglücksel bald an den Nagel hängen.“

Er hatte den Kopf geschüttelt und gemeint, daß es auch hier ihm nicht am Nötigen abgehe und er zufrieden sei, aber heimlich war's ihm doch eine Freude gewesen und heimlich hatte sich allerlei in ihm zu regen begonnen, Wünsche, Träume, irdische, die erfüllbare Träume, ein Bild von Glück, das nur ein Traumbild war, er wußt's wohl. Aber wie ein lodender Ton war in ihm das Wort geblieben: „Es steht ein Künstler in Ihnen.“ — hatte einen beiseitenden Ehrgeiz in ihm erweckt. Ja, bis zum Künstler wollte er's bringen auf seinem Instrument, wenn auch für keinen sonst als für sich allein.

Er ließ sich Noten kommen, schwerere und immer schwerere, üble und üble, bis er auch die größten Schwierigkeiten bewältigen konnte und im Dorf meinten sie:

„Der Jörg, der geht halt doch noch eines Tages unter die Musikanten.“

Und einer, dem Sinn und Verständnis abging für die Lieblichkeit der Töne und der das Recht sich zumah, in allem, was im Dorfe vorging, ein Wort mitzureden, der Schulze, kam eines Tages vorüber, als der Jörg wie gewöhnlich zur warmen Jahreszeit am offenen Fenster die Zither schlug. Kopfschüttelnd blieb er stehen.

„Sollst Du schon Zierabend gemacht und ist das wirklich an dem, daß Du Dein ehrlich Handwerk aufgeben willst und als Musikante Dich draußen herumtreiben?“

Dem Jörg stieg leises Rot in das Gesicht, als er der Liebeslei Vater gewahrte. Das heiße Grollen, das er gegen ihn trug, gab seiner Stimme ein schärferes Ringen und hob ihm den Kopf steil empor.

„Ich denk' vorläufig nicht dran, mein Handwerk aufzugeben. Aber die Kunst ist wohl so aut ehrlich, wie die Schulsterei.“

Der Schulze stieß einen verächtlichen Nachton hervor.

„Die Kunst! Tagierst Du Dich vielleicht für einen Künstler, weil Du ein paar Töne herunterspielen kannst? Der alte Weiskind,

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Erscheint täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlangt man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Verlagspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Restanten 40 Pfg. die Zeile.
Kust.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wt. 5.

Verleger:
Nr. 173.

Telegraphische Adressen:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

59. Auszahlung von 300 Mark

der Unfall-Unterstützung der
Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

Infolge unverschuldeten Unfalles — durch Steinfall —
starb am 1. März 1908 der Bergmann **Johann Grzanna**
in Erle, Frankenstr. 8 wohnhaft.

Der Verunglückte war Abonnent der „Gelsenkirchener
Allgemeinen Zeitung“, und wir zahlen infolgedessen auf
Grund der Abonnenten-Versicherung

300 Mark

der Witwe aus.

Bescheinigung.

Der Bergmann **Johann Grzanna**, Frankenstr. 8 in
Erle, ist am 10. März 1908 auf Bach Graf Bismarck III durch
Schadeldruck und Brustquetschung (Betriebsunfall) zu Tode
verunglückt. Dies bescheinigt

Dr. Lübbesmeyer, Knappschaftsarzt.

Unfall-Bescheinigung.

Der Bergmann **Johann Grzanna**, wohnhaft in Erle,
Frankenstr. 8, ist am Dienstag, den 10. d. M., nachmittags
12³⁰ Uhr auf nachbenannter Baue durch Steinfall tödlich
verletzt.

Baue Graf Bismarck, Schacht III/V, den 11. März 1908
Schappei, Betriebsführer.

Quittung.

Von dem Verlage der „Gelsenkirchener Allgemeinen
Zeitung“ erhielt ich heute auf Grund der Abonnenten-Ver-
sicherung gegen Unfall mit tödlichem Ausgang

300 Mark,

deren Empfang ich hiermit bescheinige.

Gelsenkirchen, den 27. März 1908.

Frau Ww. **Johann Grzanna.**

Das 25 Pfennig-Stück.

Bekanntlich ist es schon seit längerem im Werke, unseren bis-
herigen Münzsorten noch ein 25 Pfg.-Stück einzufügen. Diese Münze
ist nichts Neues; in früheren Zeiten bestand das 2½ Groschen-Stück,
wie es damals hieß, vielmehr schon lange, und zwar zur großen Zu-
friedenheit des Kleinverkehres. Mit dem Viertelmarkstück ließen sich die
unzähligen Beträge zu 25 Pfg. in einem Griff abtun, während es dazu
jezt bekanntlich dreier Münzstücke bedarf. Ächtlich liegt es mit den
vielen 75 Pfg.-Beträgen. Im Alltagsverkehr liebt man aber auch im
Zahlweisen die Kürze, und in Geschäften, wo viel kleine Beträge von
Hand zu Hand gehen, bedeutet das jetzige Verfahren geradezu eine
gewisse Schwerfälligkeit oder doch Unbilligkeit. Nur ein Ausfluß
des Bemühens hierzu war es offenbar, wenn gewisse Jahre hindurch
20 Pfg.-Stücke geprägt wurden, die sich aber ihrer Form wegen keine
Beliebtheit erringen konnten. Jetzt soll nun also das ehemalige 25

Pfg.-Stück in neuer Form wieder ausleben. Die hierauf bezügliche
Novelle zum Münzgesetz ist jetzt dem Reichstage zugegangen.
In der Begründung zum 25 Pfg.-Stück heißt es über den Wunsch nach
Schaffung einer solchen Münze wie folgt:

Die Vereinfachung eines solchen Münzsystems dürfte nach Beseitigung
der 20 Pfg.-Stücke aus Silber und aus Nickel anzuerkennen sein, die
eine verhältnismäßig große, namentlich im Kleinverkehr häufig aus-
geprägte Lücke zwischen dem Zehn- und Fünfzigpfennigstücke hinter-
lassen hat und eine größere Zahl von Nickelmünzen erfordert. Auch die
in andern Ländern gemachten Erfahrungen lassen erkennen,
daß eine entsprechende Münzreform einem wirklichen Notbedürfnis
entspricht. Eine derartige Münzgattung findet sich in den
meisten Geldsystemen, z. B. in England, in den Ländern der lateinischen
und skandinavischen Münzunion, in Rußland, Finnland, in den
Niederlanden, in Spanien, Rumänien, Serbien, in der Türkei, in den
Ver. Staaten von Amerika, in Japan. Von diesen Ländern besitzen
z. B. Frankreich, Italien und die skandinavischen Staaten die Münz-
gattung, welche mit einem Fünfundzwanzigpfennigstücke des deutschen
Geldsystems vergleichbar wäre. Wenn gegen die Einführung eines
Fünfundzwanzigpfennigstücks nach der Richtung Bedenken erhoben
worden sind, daß es geeignet sei, eine preisverhörende Wirkung
insofern auszuüben, als das Entgelt für gewisse Waren und Leistungen
von 20 auf 25 Pfg. gesteigert werde, so möchten diese Bedenken doch
angesichts des ungleichbaren Vorteils einer Vereinfachung des
Zahlungsverkehrs um so weniger eine ausschlaggebende Bedeutung be-
anspruchern, als die Regelung der fraglichen Preise den Interessenten
überlassen werden kann, ohne daß erhebliche Benachteiligungen des
Publikums zu befürchten wären. Eine solche Verjüngung erscheint auch
um deswillen weniger begründet, als bereits vor dem Erlasse des
Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 in dem größten Teile Deutschlands
Münzen von ähnlichem Wertbetrage, wie das Zweieindeinhalbpfennig-
stück in Geltung waren. Auch in Frankreich hat man keine Bedenken
getragen, von dem Zwanzig- zu dem Fünfundzwanzig-Centimesstück
überzugehen.

Eine wichtige Vorbedingung für die Einführung eines
Fünfundzwanzigpfennigstücks bildet die Schaffung einer zweckent-
sprechenden Form, die gerade bei den kleinen Scheidemünzen von
der größten Bedeutung ist. Die geringe Beliebtheit der Zwanzig-
pfennigstücke aus Silber und aus Nickel beruhte wesentlich auf ihrer
mangelhaften Gestaltung. Das silberne Zwanzigpfennigstück war
zu klein und zu leicht (Durchmesser 16 Millim., Gewicht: 1,1 Gr.), das
Zwanzigpfennigstück aus Nickel hatte ein wenig gefälliges Aussehen.
Von besonderer Wichtigkeit ist ferner die leichte Unterscheid-
barkeit von den geltenden Münzgattungen, damit nachteilige Ver-
wechselungen vermieden werden. Aus diesen Erwägungen heraus wird
ein Fünfundzwanzigpfennigstück aus Silber nicht in Aussicht ge-
nommen sein. Es bleibt nur übrig, Nickel als Prägemetall zu wählen.
Der Vorschlag Österreich-Ungarns, Frankreichs, Italiens und der
Schweiz weist auf Rein nickel hin. Dieses erfordert allerdings
höhere Metallanfertigungskosten, gewährleistet aber dafür eine längere
Haltbarkeit des Gegenstandes. Auch würde ein aus Rein nickel hergestelltes
Fünfundzwanzigpfennigstück wegen des abweichenden Aussehens die
Unterscheidung von dem Zehnpfennigstück und dem Einmarkstück er-
leichtern. Da erstere Geldsorte bereits einen Durchmesser von 21
Millim., letztere einen solchen von 24 Millim. besitzt, so könnte für
das Fünfundzwanzigpfennigstück nur ein solcher von 22 oder 23 Millim.
ins Auge gefaßt werden, wenn es zugleich vor einem mit der Doppel-
frone gleichen Durchmesser (22½ Millim.) bewahrt werden soll. Der
Entwurf schlägt deshalb die Einführung der Fünfundzwanzigpfennig-
stücke als Nickelmünzen neben den Zehn- und Fünfzigpfennigstücken
vor.

Nochmals: in Sachen Steuerreform.

Die „N. L. G.“ schreibt:

Im Reichsdagamt ist man augenblicklich damit beschäftigt, den
künftigen Steuerbedarf festzustellen. Darüber dürften noch etwa zwei
bis vier Wochen vergehen. Erst dann werden, wie wir hören, die
Verhandlungen über die Einzelheiten der Steuerreform mit den ver-
bündeten Regierungen beginnen. Es wird also Herbst und Winter
werden, ehe man an den Reichstag und seine Parteien mit dem neuen

Steuerprogramm herantritt. Vielleicht läßt man's sogar nicht ohne
Achtung Herbst und Winter werden. Kann sein, daß man zunächst den
Ausfall der preussischen Wahlen abzuwarten wünscht, ehe man sich über
die Details der Reform entscheidet. An die Scheidung von direkten
und indirekten Steuern wird man, wie wir zu wissen glauben, sich
dabei nicht halten. Auch wohl nicht halten können. Denn soweit man
die Dinge schon jetzt zu übersehen vermag, wird der Bedarf weit, weit
größer sein als bislang auch die ärgsten Pessimisten annahmen.

Kurze politische Meldungen.

Der Entwurf, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel
zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in
staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von gering besoldeten Staats-
beamten, der seit 1902 dem preussischen Abgeordnetenhaus jedes Jahr
zugelegt wurde, dürfte auch in diesem Jahre vor dem Schluß der Session noch
vorgelegt werden und wiederum 15 Millionen fordern. Bisher sind
für diesen Zweck 104 Millionen bewilligt worden.

Zu der Meldung der „Frei. Ztg.“, daß eine neue Partei im
Entstehen begriffen sei, schreibt das „V. T.“: „Es scheint hier ein
Mißverständnis vorzuliegen. Die veröffentlichte Adresse, die von
Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung unterzeichnet ist, plädiert
nicht für die Begründung einer neuen Partei, sondern protestiert nur
gegen den Sprachgebrauch des Vereinsgesetzes.“

Die jährlich fällige Denkschrift über die Entwicklung der Klein-
bahnen in Preußen ist dem Abgeordnetenhaus in einem 392
Seiten starken Band zugegangen. Danach beliefen sich die Staats-
beiträge zu Kleinbahnen bis zum Schluß des Jahres 1907 auf 92,77
Millionen, wovon 68,45 Millionen voll ausgezahlt waren. Die Rück-
einnahmen auf die bezahlten Staatsbeiträge bis zum Schluß des
Jahres 1906 haben insgesamt 8,96 Millionen Mark betragen.

Zu unserer Meldung von der Statthaltertschaft der
Großherzogin von Luxemburg ist zu berichten, daß die
Großherzogin von Luxemburg selbst auf die Regentensitzübertragung
gegründet und ihrem Gatten die Notwendigkeit dieses Schrittes dar-
gelegt hat. Der Großherzog gab in sehr bewegten Worten seine Zu-
stimmung.

Fürst Bülow wird nach einer Meldung des „Neuen Wiener
Tagbl.“ am Sonntag früh zum Gegenbesuch für Khevenhuf in Wien
eintreffen. Der Aufenthalt Bülows wird zwei Tage dauern. Am
Montag wird der deutsche Reichskanzler von Kaiser Franz Josef in
Sonderaudienz empfangen. Minister v. Khevenhuf und Reichs-
rat v. Tschirsky werden zu Ehren des Fürsten Bülow ein Diner geben.
Ein Frühstück. An Beileitung des Reichskanzlers kommen General
v. Flotow und Geh. Reg.-Rat Scheyer. Am Dienstag kehrt der
Fürst direkt nach Berlin zurück.

Der Bürgermeister der Stadt Hamburg, Dr. Mönckeberg, ist ge-
storben.

Die Lage in Haiti scheint sich gebessert zu haben. Fünf Offiziere,
die als Verdächtige verhaftet worden waren, sind wieder auf freien
Fuß gesetzt worden. Gegen hundert auf die deutsche und französische
Gesandtschaft zu Port au Prince geschickten Personen ist von der
Regierung ausgestellt, daß sie die Gesandtschaften unbehelligt ver-
lassen können, doch machen sie keinen Gebrauch davon, da sie der Re-
gierung mißtrauen. Fünf fremde Kreuzer liegen noch auf der Reede.

„Der Herzog“.

(Zum Tode des Herzogs von Devonshire.)

○ Aus London wird geschrieben: „The Duke“, der Herzog, das
war der Name, unter dem der sieben verstorbenen achte Herzog von
Devonshire, jedem Engländer bekannt und vertraut war. Denn
er, der nicht nur im politischen Leben, sondern auch als Kunstmann
und als begeisterter Freund des Rennsportes in England eine schwer

Von Drinnen und Draußen.

Die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen. — Beendet
ist nun der Streit zwischen dem vom Volke gewählten Parlament
und zwischen den Männern von der Feder. Und damit ist ein
Herzenswunsch fast aller, ja überhaupt aller Reichsboten erfüllt wor-
den, denn eine Rede halten und sie am anderen Tage in der Zeitung
nicht lesen dürfen, das ist doch zu arg. Wozu redet man denn eigent-
lich? Abgesehen davon, daß man zu dieser oder jener Sache seinen
Satz dazu geben will, möchte man auch seinen Lieben zu Hause, seinen
Freunden und Feinden, überhaupt der ganzen Welt zeigen: Seht,
ich bin doch eine tüchtige Kraft! Seit Jahren hat sich ja bei gewissen
Leuten der „Sauberdenton“ eingebürgert, aber der „Sauberdenton“
ist doch trotz den Alben noch nicht dagewesen. Wenn das so weiter
geht, kann man jede Partei an ihrem „Ton“ erkennen; ob das aber
immer sehr melodische Töne sein werden, erlaube ich mir, nach den an-
gegebenen Tönen sehr zu bezweifeln, da ich ja nicht „tonangebend“ bin.
Aber das ist gewiß, „größer“ kann der Ton nicht mehr werden.

Anständige Menschen begehen ja auch Fehler, sogar solche Fehler,
die sie mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen können. Wie kürz-
lich in der Zeitung zu lesen war, haben ja alle Menschen, anständige
wie weniger anständige, mehr oder minder große Sünden gegen das
Gesetz auf dem Kerbholz. Gibt man dem Straßenbahnkassierer ein
Trinkgeld, macht man sich nach § 331 des Strafgesetzbuches der passiven
Beamtenehmelzung schuldig, begeht man einen „Arztum im Selbstver-
stehen“ ist man ein Spitzbube en miniature. Steht man als Gast bei
einem Souper Zigarren in die Tasche, stiehlt man. Und schließlich

versteht man gegen den Paragraphen, der über Unterschlagung dan-
kelt, wenn man einen Gegenstand vertauscht. Dieses Vergehens habe
ich mich in der vergangenen Woche auch schuldig gemacht und ich will
dieses Verbrechen sühnen, daß ich ein öffentliches Geständnis ablege.
Mein Gut, fast neu, modernster Form, wurde mir in einem Restaurant
vertauscht und ich mußte mit einem Gut vorlieb nehmen, der nach der
Form meinem Großvater im Anfang des vorigen Jahrhunderts viel-
leicht gestanden hätte. Ja, ich nahm den Gut, weil kein besserer da
war. Ich hätte ja auch nach Hause gehen können, anstatt bis früh
um Fünfe mit wackeren Begehren zu knien, da wäre mir dies
nicht passiert. Aber trotz alledem hoffe ich auf mildernde Umstände, da
erstens der von mir unterschlagene Gut älteren Datums ist, zweitens
weil er 50 Prozent billiger war, wie der meinige, drittens hätte ich
doch nicht ohne „Behauptung“ nach Hause gehen können, da ich sonst
Gefahr gelaufen wäre, mir eine Entlastung zuzuziehen. Also, wer sich
frei von Schuld fühlte, der befehle den ersten Stein auf.

Wenn heutzutage eine Diebstahlsgegeschichte Aussehen er-
regt, so muß es sich schon um Millionen handeln. 8 Millionen-
trach in Marienburg, Friedberg und Vohm, in neuester Zeit Rochette.
Man kann allen diesen Spitzbuben einen gewissen genialen Unterneh-
mungsgeist nicht absprechen. Wenn man z. B. bedenkt, daß Rochette
mit 100000 Mark Bergwerke kauft und Leute findet, die das
Gold dazu hergeben, so muß er es doch kraft seiner Persönlichkeit ver-
standen haben, Leuten, die man nicht zu den Dummen zählen kann,
die ganze Sache planmäßig zu machen. Und ein Mann wie Rochette
hätte vielleicht seinem auf trügerischer Basis aufgebautem Geschäfts-
unternehmen allmählich eine sichere Grundlage schaffen können, wenn

er in ernster Arbeit und solidem Lebenswandel danach gestrebt hätte.
Aber wenn einem Ganner ein Roup geglikt ist, so verlassen ihn Ruhe
und Kaltblütigkeit, die ihn vorher ausgezeichneten mit einem Schläge,
und Tausende, die gewonnen werden, zerrinnen als Opfer für Venus
und Bacchus.

Die Natur bereitet sich jetzt vor, der Ceres, dem lieblich blühen-
den Weibe der ewig erneuerten Erde, einen Empfang zu bereiten. Vom
Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings alles beleben-
den Wind. Schon verzichtet man auf das obligate Mittagsschlafchen und
begibt sich hinaus in den Stadtpark, an dort Aug und Ohr an den
Lengesboten zu ergötzen. In unserer Stadt, die alles von dem
Wort Arbeit abhängig machen muß, ist es schon eine Errungenschaft,
einen ausgedehnten Stadtpark zu besitzen, der die Natur möglichst
nachzuahmen sucht. Freilich vermehrt der Naturfreund das Unwüchsige,
wie es der Wald heutzutage, aber lieber eine Kunstanlage als garnichts.

Der Frühling und das bevorstehende Osterfest haben für die Män-
ner etwas Furchtbares im Gefolge, den Hausputz. Wenn die Gar-
dinen von den Fenstern fallen, die Teppiche aus den Zimmern schwin-
den, dann kommt man sich in seiner Kleider vor, wie ein Verbrecher in
seiner Zelle. Eine Hausfrau, die sonst eine Laube an Sanftmut ist,
ist beim Großreinemachen ein aufgeregtes, furchterregendes Wesen, da
ist kein Winkel sicher; nicht das strengste Verbot des Hausherrn, den
Schreibstisch unberührt zu lassen, kann sie davon abhalten, doch in Pa-
pieren und Dokumenten herumzukramen. Was nicht nicht- und nage-
fest ist, wird umgedreht, — der Rupeuteufel hat alles Weibliche ergriff.

J. B.

Wieder zu fallende Mäde hinterläßt, war eine der eigenartigsten Persönlichkeiten im Parlament, und als solche hat er eine Popularität errungen, die alle Schichten des Volkes durchdrang. Dabei hatte sein leuchtendes und sein Wesen für den oberflächlichen Beobachter kaum etwas besonders Bemerkenswertes, und die ihn zum ersten Male sahen, waren oft nicht wenig erstaunt. Denn dieser englische Grandseigneur, der einen öffentlichen Einfluß besaß wie kein anderer der berühmten Träger altenglischer Namen, trug meist ein schweigesames, ja schlaftrübes Wesen zur Schau, das nichts verriet von der geheimen innerlichen Energie und dem unerlöschlichen Zielbewußtsein, das diesen immer bedächtigen, immer erregenden, immer unerschütterlichen Mann erfüllte. Bei den englischen Wählern war er als der schlaftrübe Herzog eine der populärsten Gestalten, und in London erinnert sich ein jeder noch der hübschen Zeichnung Goudys, die Chamberlain im Londoner Kinder-Lexikon zeigt, wie er gegen die Home Rule protestiert und seinen Hörern versichert: „Mein Freund, der Herzog, wird Euch das selbe sagen, wenn er aufsteht.“ Er wachte auch stets auf, wenn die Stunde dazu gekommen war, und seine staatsmännische Einsicht und seine unerschütterliche politische Rechtfertigung, die selbst seine Gegner mit Sympathie für die Person des Herzogs erfüllten, errangen dann Erfolge, wie sie wenigen Politikern beschieden waren. Aber nicht nur die Befürworter der Wählern bewunderten sich über die äußere Behaglichkeit des Politikers, auch seine Parteigenossen wurden oft überrascht, wenn er bei den Beratungen plötzlich ein immer treffendes kurzes knappes Wort in die Debatte warf, in Augenblicken, wo alle überzeugt waren, daß des Herzogs Gedanken Gott wohl wo anders weilen. Ein Freund des Verstorbenen erzählt eine hübsche kleine Anekdote, die ein bezeichnendes Schlaglicht wirft auf jenen stets zum Kern der Sache strebenden Sinn, der unter der Hülle äußerer Gleichgültigkeit wirkte. Es war zur Zeit des Burenkrieges, eine technische Diskussion war entstanden, es handelte sich um die Bestellung von Geschützen der Truppe, von der viele nichts wissen wollten. Die Herren konnten nicht einig werden, für und wider wurden langwierig erörtert, aber zu einem Entschlusse wollte und konnte nicht kommen. Plötzlich bedacht sich der Herzog, der während der langatmigen Verhandlungen ansehnend gleichgültig und lässig in sich zusammen gesunken darsaß, mit tiefer Aufmerksamkeit fragte er plötzlich: „Brauchen Sie neue Geschütze?“ Von allen Seiten tönt ihm die Antwort: „Ja, ja.“ „Kann man sie irgend wo anders herbesorgen?“ „Nein, nein.“ „Klingt's von allen Seiten.“ „Dann muß ich Sie bei der Truppe bestellen.“ Tablao. Alles sieht sich ein wenig verblüfft an, aber schließlich vermag sich niemand dieser einfachen und unausweichlichen Logik zu entziehen und die schönen Neben nehmen ein Ende. . . Der Herzog war wohl einer der größten englischen Grundbesitzer und sein Eigentum an Land überstieg ein Gebiet von 198 000 Acres; allein der Pachtzins dieser Ländereien brachte dem Verstorbenen ein jährliches Einkommen von mehr als 3 600 000 Mk. Seine Kunstsammlungen gehören zu den kostbarsten der Welt und ihr Ruf ist in alle Länder gedrungen. Nicht allein daß seine Galerien kostbare Meisterwerke von Holbein, Rembrandt, Membrant, Rubens, Velasquez, Raffael, Titian, Veronese, Tintoretto enthalten, nicht allein daß die holländischen Kleinmeister in wunderbaren Exemplaren in ihnen vertreten sind, die Handzeichnungen-Sammlung von Chatworth birgt Schätze, die sie zu einem Reflekt der Kunstfreunde werden ließen. Besonders die Zeichnungen aus der goldenen Zeit Venetians, die langen Reihen Rembrandtscher Landschaftstudien und die Studienhafte Claude Lorrains repräsentieren einen unerschöpflichen Reichtum, um den alle europäischen Kunstsammlungen den Erben des Verstorbenen, seinen Neffen, den neuen Herzog beneiden können.

Die Mordsache Reich.

* **Wien, 27. März.** In der Mordsache Reich entwickelt die Kgl. Staatsanwaltschaft augenblicklich eine fieberhafte Tätigkeit. Nach dem in voriger Woche bereits der Gelegenheitsarbeiter Wilh. Reich verhaftet war, wurde gestern der Bergmann Peter Thiel aus der Hammerstraße festgenommen. Wie wir hören, soll er sich hauptsächlich dadurch verdächtig gemacht haben, daß er am 5. Dezember 1905, also 8 Tage nach der Mordtat, durch seinen 10jährigen Sohn einen mit Blut besetzten Leberzieger zu einem hiesigen Förster gefandt hat. Ueber die Herkunft der Blutspuren verweigert er angeblich die Aussage. Thiel war in dieser Sache bereits einmal kurz nach der Tat verhaftet, mußte aber wieder freigelassen werden. In hiesiger Stadt kursieren über diese Verhaftung die widersprechendsten Gerüchte, die aber schließlich auf Vermutungen beruhen, da die Behörden über diesen Fall das strengste Stillschweigen beobachten. Der Verhaftete wurde gestern nachmittags nach seiner Vernehmung am hiesigen Amtsgericht dem Gerichtsgefängnis in Wockum zugeführt.

Der Schöneberger Frauenmord.

Berlin, 27. März. (Privat-Telegr.) Zu dem Schöneberger Frauenmord wird noch gemeldet: Gestern spät abends wurden mehrere Personen verhaftet. In der Ermordeten ist inzwischen die am 2. November 1875 zu Berlin geborene Prostituierte Emma Han in a erkannt worden. Die Ermordete wohnte zuletzt in Schöneberg, Grunewaldstraße 116 zusammen mit ihrem Geliebten, einem gewissen Werner. Dieser mißhandelte sie jedoch fortgesetzt so schwer, daß sie gegen ihn Anzeige wegen Körperverletzung und Zuhälterei erstattete. Seit dem 6. Oktober wohnte Werner von seiner Geliebten getrennt. Man entdeckte ihn in der vergangenen Nacht in der Welterstraße und nahm ihn sofort fest. Der Verhaftete bestritt jede Schuld, doch ist er schwer belastet; u. a. auch dadurch, daß ein Wächter, welches um die Weine der Ermordeten umgewandelt war, Werner gehörte.

Explosion einer Pulverfabrik.

Ueber eine furchtbare Explosion einer Pulverfabrik in einem kleinen Orte an der Sieg, bei der auch drei Menschenleben zu beklagen sind, geht uns folgendes Telegramm zu:

* **W. Hamm a. d. Sieg, 27. März.** (Tel.) In der nahe gelegenen Pulverfabrik slog gestern der Sehraum der hydraulischen Presse aus unaufgeklärter Ursache in die Luft. Ein Pulvermeister und zwei Arbeiter büßten dabei ihr Leben ein. An einzelnen Gebäuden der Fabrik wurden die Dächer beschädigt und die Fenster zertrümmert. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Giebelmauern eines der getödeten Arbeiter in weiter Entfernung gefunden wurden.

Der „N. W. Z.“ wird hierüber noch ausführlicher berichten:

Ein aufsteigender Qualm kündete eine furchtbare Explosion in der Pulverfabrik an. Die Explosion war in dem Raum der Fabrik erfolgt, in dem drei Arbeiter beschäftigt waren. In diesem Raum lagerten etwa 450 Kg. Pulver, die explodierten. Das ganze Gebäude slog in die Luft, wobei schwere Balken mehrere hundert Meter mit fortgeschleudert wurden. Die einzelnen Körperstücke der erschlagenen stammelten drei Arbeiter mußten in der Umgebung eingeklemmt werden. Ein Arm wurde an dem Ast einer Eiche hängend aufgefunden. Die Verunglückten heißen Mohr aus Hamm, Fischbach aus Niederhausen und Steinbach aus Breitscheid. Alle drei Arbeiter sind verheiratet und hinterlassen kinderreiche Familien. Mohr ist Vater von acht unmündigen Kindern. Steinbach war ein alter erfahrener Arbeiter, der schon über 40 Jahre mit diesen Arbeiten beschäftigt war. Einige Minuten vor der Explosion hatte ein Arbeiter diesen Raum verlassen. Weitere Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die übrigen Fabrikräume sind stark in Mitleidenhaft gezogen worden. In dem noch ungesicherten Orte Breitscheid sollen viele Einwohner durch den starken Aufbruch zu Boden geworfen worden sein. Ebenso sind durch den Aufbruch sämtliche Fenster Scheiben zer-

trümmert worden. Am Spätdormittag begaben sich Gerichtsbeamte und nachmittags auch der Landrat von Gorken zur Aufnahme des Totenstandes an die Unglücksstelle. Wodurch die Explosion entstanden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Eine Aufklärung der Ursache der Explosion erscheint schon deshalb unwahrscheinlich, weil die an dem Explosionsort arbeitenden Personen sämtlich getötet sind.

Tätere.

(Eine Jagdpflanderei.)

Die Waldschnepe ist ein merkwürdiger, geheimnisvoller Vogel. Die Jagd nach ihr ist mit jenen unendlichen Reizen verbunden, die oft jenen von Jägern und Dichtern besungen sind, da ihr Erscheinen an gewisse bestimmte Zeit im Jahr gebunden ist und den Jäger beschäftigt: „O kuck, da kommen sie! Tätere, das ist das Wahre! Guck! da, sind sie auch noch da! Palmarum, geben sie trallurum!“

Welche Hoffnungen, welche Erinnerungen knüpfen sich an dieses Evangelium! — Du kennst gewiss eine Schnepe, lieber Leser? Du weißt, daß man sie einteilt in fette und mager, in große und kleine, die aber nur einer Art angehören. Das aber möchte Dir vielleicht unbekannt sein, daß die Schnepe die Ohren unter den Augen liegen hat. Daher das Merkwürdige im Mäde, das Glosende der Augen, welches wahrscheinlich von der weisen Natur, in welcher ja alles seinen Zweck hat, so angeordnet ist, damit diese Mäde, auch während sie, ihrer Nahrung nachgehend, in der Erde mit dem Schnabel bohren, die ihnen von oben, von den Raubvögeln drohenden Gefahren leichter sehen können.

Mit Sehnsucht erwartet der Jäger seine lieben langgeschnebelten Bekannten, die einzigen Sumpfvögel, welche die geheimnisvollen Tiefen der Wälder bewohnen. Es ist ein anhaltender Winter gewesen, seit einigen Tagen ist Tauwetter eingetreten, die warme, frische Luft atmet die Frühlingsluft weht Dich an. Der Zug beginnt, O kuck! ist da! Wie wieder erwachende Natur zeigt sich hier und dort: am Bachufer trippelt die gierliche Mäde, im Raubholz schwellen die Knospen, die Vogelbeerbäume treiben die ersten grünen Blättchen. Ueber Nacht ist ein warmer Regen gefallen. „Es hat Schnepen geregnet“, sagt der Jäger. Jetzt sind sie wirklich da und ihr Durchzug wird Dich drei Wochen lang beschäftigen.

Die Waldschnepe ist ein furchtbares Tier. Sie duckt sich bei dem geringsten Geräusch nieder, bis der Feind naht, vor dem sie stets an die entgegengesetzte Seite des schützenden Versteckes entflieht. Nur in der Morgen- und Abenddämmerung geht sie ihrer Nahrung nach, die fast allein aus Insekten, Larven und Würmern besteht. Kein Tier wird so von Eingeweidewürmern geplagt, wie unsere Schnepe. Der Naturforscher Wöhe fand in einer einzigen 200 Stüd. Gans so vielst schmerzenden gerösteten Semmelstücke mit dem besten Schnependred sind also — gebakte Bandwürmer! Aber tröste Dich mit Döbel, lieber Leser, wenn der Gedanke daran vielleicht Dir zu einem bevorstehenden Schnependred den Appetit verderben sollte. Er trägt die Sache deklariert vor: „Die Schnepen sind gar delikate Vögel, indem selbige samt ihrem Geheiß, ohne Auswerfung ihres Fleischstückes mit denen darin befindlichen Excrementen ganz gebrochen und verpufft werden. In dieser Betrachtung haben die Schnepen ein besonders süßes Nutrimmt, welches von ihrem süßen Geheiß, den Kräutern und Wurzeln, herköhren kann.“

Die interessanteste Erscheinung in der Lebensart der Schnepen ist ihr Verhalten während der jetzigen Paarungszeit, von den Jägern „Mäde“ genannt. An stillen warmen Frühlingsabenden, wenn die Sonne untergegangen ist und der Abendstern zu funkeln beginnt, wenn nach und nach die kleinen Waldmäde verstummen und träumerisch, schon halb im Schlaf, noch einige abgebrochene Töne hören lassen, dann erhebt sich die Schnepe leise aus ihrem Versteck und streicht langsam flügel im Walde umher, jene eigenartigen Töne hervorbringend, welche dem lauschenden Jäger wie Sphärenmusik erklingen. — Die meisten Jäger können den Beginn des Schnepenzuges kaum erwarten. Der Winter mit seiner Strenge hat sich in die Gehirne zurückgezogen, der Tauwind kommt vom Mittagsmeer, da geht kein Jagdfreund an dem andern kalt vorüber: „Na, nun müssen sie doch bald kommen?“ Auf dem Ruf ist nur von Schnepen die Rede. Der eine hat einen Gabelschweif gesehen, der andere zwei Mädelchen. Man kann unmöglich zu Hause bleiben, „es könnte doch sein!“ Du gehst hinaus, suchst den ganzen Tag, auf den bekannten besten „Schnepenstellen“, findest aber nichts; es ist noch zu viel Frost im Boden, vergnügt lebst Du müde nach Hause zurück und lebst Dich behaglich auf's Ohr, mit jenem unerschütterlichen Gefühl, wie es nur der Jäger kennt. Jetzt meinst Du wenigstens, daß sie noch nicht da sind! Nach einigen Tagen ein neuer Versuch; man will doch gern den Ruhm der „Ersten“ haben. Endlich, schon am Nachmittag steht der bewährte Hund fest vor. Du schreitest vorsichtig mit schußfertiger Gewehr näher. Will denn die Schnepe gar nicht aufstehen? Advance, mein Hund! Dieses Mal ist es das Lager eines eben aus dem Winterschlaf erwachten Zaunigals. „Hui, Du alter Fiel, schäm' Dich! Der Stichelhaarte mit den klugen Augen sieht die eine Mäde etwas hoch und macht ein so verächtliches Gesicht, so vergnügt über seinen guten Will, daß sein Herr herzlich lachen muß. Wollen nach Hause, sie sind nicht da! Wilder und müder ist das Wetter geworden. In der Nacht ist bei Westwind ein warmer Regen gefallen. Jetzt müssen sie über da sein! Du eilst hinaus in die laue belebende Frühlingsluft. Die Sonne scheint so warm, die schwarze Erde duftet, inneres Schaffen beludend. Neues junges Leben zeigt sich überall. Die blaue Leberblume hebt sich hell vom dunklen Boden, der Zitronenfalter schwärmt, im dünnen Wipfel der hohen Eiche, eines alten Ueberholers, ruft der wilde Tauber, der muntere Star hat seinen Sommerzug bezogen, die Nebeltraben treten ihre Wanderung an und durch die Nördler ziehen die Wacholderdrosseln in lärmenden Scharen dem Norden zu.

Seute danert es nicht lange, so steht Dein Hund an einem dichten Erdenduff, da erhebt sich die erste Schnepe. Du hörst zum ersten Mal das „Kuck!“, wie sie sich blitzschnell in Spiralen um die Stämme windet. Aber ein geschickt nachgefolgter Schuß holt sie herunter. Stein tot fällt sie in das Brombeergewirr. „Verloren! verloren!“ Da bringt er sie schon, der brave Hund. So, recht, mein Hund! Der macht jetzt ein anderes Gesicht, wie neulich beim Bannigel. Interessiert steht er zu, wie sein Herr sorgsam, als ob es ein Baby wäre, die Schnepe — es ist ein „Blauhals“, die großen Gullenköpfe kommen erst später! — in Papier wickelt. Die erste Schnepe der Saison wird vom Jäger immer verehrt! Der kluge Hund weiß auch an men!

Einzeln Geißhorne haben seit Jahren ein Verbot der Frühjahrs-Schnepenjagd zu erreichen versucht. Weßhalb? um sie dann bei den Herbsttreiben mühelos herunternehmen zu können! Die Schnepenjagd im Frühjahr verbieten, hieße wirklich der Jagd ein gutes Stück ihrer Poesie nehmen. So lange nicht internationale Gesetze die Waldschnepe in Schutz nehmen, so lange wäre ihr Schonen im Frühling ein Tropfen auf den heißen Stein. Lassen wir Jäger und also vorläufig die Schnepenjagd im wiedererwachenden Frühlingswald mit seiner Wüste nicht verflümmern!

Vortragsabend von Wilhelm Bachhaus im Essener Musikverein.

— Essen, 27. März.

Wilhelm Bachhaus, der an seinem gestrigen Vortragsabend sein 24. Lebensjahr vollendete, gehört zu jenen Wunderkindern, die heute schon den bewußten „Weg“ auf die Zukunft einzulösen imstande sind. Zwar in engen Verhältnissen seines Leipziger Vaterhauses heranwachsend, bewahrte ihn eine geregelte, systematische Erziehung vor dem Schicksal der meisten Wunderkinder. Kaum 15 Jahre alt, würdigte ihn Eugen d'Albert in Frankfurt a. M., der höheren und höchsten pianistischen Reizen teilhaftig zu werden. Den Lehren folgten die Wanderjahre. Seine Erfolge begreift man, wenn man erzählt, daß er schon vor Jahren über 800 große Werke auswendig spielte, und daß er zum Beweise seiner musikalischen Begabung eine Bachsche Fuge nach jeder beliebigen Tonart transponierte. Seine „Weltberühmtheit“ jedoch datiert erst von jenem Zeitpunkt ab, als er bei dem Weltkampf um den Rubinstein-Preis von 36 Venerablen mit bedeutender Ueberlegenheit als erster durchs Ziel ging. Die „Köl. Ztg.“ schreibt am 7. September 1906 darüber: Wilhelm Bachhaus betritt das Podium, allen ein Fremder. Es war interessant genug, zu beobachten, wie sein in Deutschland und England vielgerühmtes Spiel auf die wahrhaft weltbürgerliche Gemeinde wirken angelegen sein lassen, ein Thema von Paganini 28 mal zu verarbeiten, unerhört! Ein Preisbewerber mit den Allüren eines siegesgewohnten Virtuosen! Darum lachten sich auch die Orchestermusiker nicht wenig auf. Nun, er packte zuerst die Preisrichter, dann die Musiker und schließlich das Publikum. — Auch gestern hatten wir von seinem Spiel den Eindruck des echten, angeborenen Meistertalents, der außerordentlichen Begabung. Er spielte zunächst Joh. Seb. Bachs dramatische Fantasia. Schon mit der glänzend herausgebrachten Fuge des Wertes war auch sein geistiger Erfolg ersichtlich. Mit verblüffender Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit nahm er die schwierigsten Hindernisse; so in Beethovens bekannter „Waldsteinsonate“, die nicht mehr aber in den folgenden Werken. Johannes Brahms hatte es sich angeeignet sein lassen, ein Thema von Paganini 28 mal zu verarbeiten, das heißt, mit den allergrößten Schwierigkeiten auszufüllen. Für Wilhelm Bachhaus aber scheint es keine Schwierigkeit zu geben. Jedes technische Hindernis ist ihm eine Staffei zu neuem künstlerischen Erfolge. Seine Wangen sind nach der ungeheuren Anstrengung des Gedächtnisses und der Muskeln kaum leicht gerötet. Aus Chopins Schaffen brachte uns der Künstler eine reichliche Auswahl, zwei Mazurka (aus Op. 50) drei Etüden (aus Op. 10 Nr. 3 und 10 und aus Op. 25 Nr. 6). Das Improvisum Op. 89 (in F-dur) und die As-dur-Ballade. Der Vortrag derselben zeigte, daß er von vielen Verehrern einer der Ausgezeichnetsten sei. Chopinsche Traditionen hoch zu halten. Nur für die oben genannten Mazurkas und Etüden verbielt sich das geistige Konzertpublikum etwas passiv. Doch wuchs die Begeisterung mit jeder Nummer. Wenn sich die strenge Kunstbeurteilung mit ihrem Urteil auch nicht in allem, was der Künstler technisch und künstlerisch bot, einem überhörsenmäßigen Urteil anschließen kann — man könnte z. B. betreffs des etwas willkürlichen Rubats in dem As-dur-Walzer auch etwas anderer Meinung sein —, so kann man den jungen Künstler doch schon heute den Allereinsten zuzählen.

Gerichtliches.

pt. Interessante Aussage! Kann ein Zeuge, der an demselben Tage als Angeklagter geladen ist, Zeugengebühren beanspruchen? Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß derartige Fragen verneint worden sind. Wenn ein Zeuge z. B. in einer Vorurteils-Sache als Zeuge, in einer Prozesssache als Partei oder in einer Strafsache als Angeklagter geladen ist, so kann er keine Zeugengebühren beanspruchen, zumal da beim Nichterscheinen des Angeklagten in der Strafsache keine Vorführung angeordnet wird. Selbst in Uebertretungssachen, in denen das Erscheinen des Angeklagten nicht notwendig ist, wurden demselben, wenn er an demselben Tage noch als Zeuge geladen war, keine Zeugengebühren angewiesen. Nunmehr ist aber eine Entscheidung gefällt, nach der auch diejenigen, die außer ihrer Zeugenvernehmung noch anderswo an der Gerichtsstelle geladen sind, Zeugengebühren beanspruchen können. In Köln schwebte gegen einen Kaufmann, der auch als Angeklagter geladen war und trotzdem Zeugengebühren erhoben hatte, ohne letzteren Umstand dabei erwähnt zu haben, ein Verfahren wegen Betruges. Das Schöffengericht Köln hat ihn daher zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt und zwar aus folgenden Gründen: Er hat dem Beamten vorgezeigt, er habe Verfaßnis, und zugleich die Tatsache verschwiegen, daß er in einer anderen Sache bereits als Angeklagter geladen war und daher seine Verfaßnis hatte. Er hat dadurch in dem Beamten den Irrtum erregt, daß er Anspruch auf Zeugengebühren habe. Diese Irrtumserregung hat der Angeklagte vorgenommen in der Absicht, sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, denn er wollte dadurch den Sekretär und das Gericht bestimmen, ihm Gebühren anzuweisen, ein Vermögensvorteil, auf den er kein Recht hatte. Zu Unrecht wendet der Angeklagte ein, er habe sich für berechtigt gehalten, Zeugengebühren zu verlangen. Es mag dahingestellt bleiben, ob dem Angeklagten eine unrechtl. Absicht innewohnend hat, als er auf der Zeugenvernehmungsberechnungsberechnung erliegen. Jedenfalls mußte ihm, der ein durchaus geschäftsgewandter Mann ist, der öfters bereits an der Gerichtsstelle geladen war, durch die an ihn gerichtete Frage, ob er Verfaßnis gehabt habe, sofort zum Bewußtsein kommen, daß er nur in diesem Falle einen Anspruch auf Gebühren habe. Als ein berechnender Geschäftsmann mußte er sofort weiterhin im Klaren sein, daß er Erwerbsverlust nicht gehabt habe, weil er während desjenigen Zeitraumes, der auf seine Vernehmung als Zeuge veranlaßt wurde, auf seine Kosten bis zum Aufruf seiner eigenen Sache zu warten verpflichtet war. Seine unrechtl. auf die Verschaffung eines rechtswidrigen Vorteils abzielende Absicht kann daher seinem Unverstand entgegen, zumal er wegen Eigentumsvergehens auch schon vorbestraft ist. Der Angeklagte hat diese Absicht auch erreicht, denn der Sekretär hat sich in der Tat durch jene Vorpiegelung zur Anweisung von 2,14 Mk. bestimmen lassen; er hätte dies nicht getan, wenn er gewußt hätte, daß der Angeklagte keine Verfaßnis und keinen Anspruch auf Entschädigung hatte. Durch die Irrtumserregung ist endlich das Vermögen des Justizfiskus um 2,14 Mk. zeitweilig geschädigt worden. Auf die eingeleitete Berufung des Angeklagten hin wurde dieser freigesprochen. Das Strafsammerurteil führt aus: Der Angeklagte behauptet, nicht gewußt zu haben, daß ihm im vorliegenden Falle keine Zeugengebühren zuständen, jedenfalls habe er nicht die Absicht gehabt, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Diese Behauptung des Angeklagten war nicht zu überlegen. Nach der Ansicht des Gerichts konnte der Angeklagte im vorliegenden Falle der Meinung sein, daß ihm, wenn er in einer Sache als Zeuge und in einer zweiten als Angeklagter geladen war, Zeugengebühren zuständen, zumal er zunächst als Zeuge vernommen und erst nachträglich am 10. Uhr seine Sache, in der er angeklagt war, verhandelt wurde. Der Angeklagte konnte sich ganz gut fragen, daß er, solange die Sache gegen ihn nicht verhandelt wurde, über seine Zeit frei verfügen könne und daß ihm daher für die Zeit vor der Verhandlung seiner Sache, die zu seiner Verfügung stand, ein begründeter Anspruch auf Zeugengebühren zustände. Es ist auch fraglich, ob es dem Angeklagten so klar zum Bewußtsein gekommen ist, daß ihm die Zeugengebühren nur für etwaige Verfaßnisse angewiesen wurden, er konnte auch glauben, daß sie ihm für die Tatsache allein, daß er als Zeuge vor Gericht auszusagen mußte, zuständen. Sogar kommt noch, daß der Angeklagte bestritten hat, daß er ausdrücklich auf der Anweisungsberechnung für die Zeugengebühren gefragt worden sei, ob er etwas verfaßt habe, und der als Zeuge geladene Sekretär sich nicht mit Zustimmung erinnern konnte, ob er den Angeklagten hierüber gefragt und dieser die Frage bejaht habe. Unter diesen Umständen scheint der Angeklagte nicht unbedingt verpflichtet, die Tatsache, daß er zugleich in eigener Sache als Zeuge geladen war, anzugeben.

Essen, 27. März. Der 25. Arbeits- gegen den 5 158 555 5 richtsmonat 7,88 Prozen Von d 5 894 611 2 Prozen) al Der a Stoben um Drickts im jahres in N in Britetts Der ar den Vormon letts um 1 jahres in N fallen, in E Die Hört täglich al gegen den g Die erg leistung dar mähige WM To, zunahm zurzuführe eine Zunab da die Verri der Mobilitä des Synbika tur erreicht 10 Prozen) solche von 1 vollog sich n war die Na Industriefab Syndikat ge men. Der L Des Ruhrvri Mennerungen beträchtliche Gegenst zu ist eine merl Drickts zu r Rebrur zur reichen. Uel bei der unge abgeben. Die Verläufe für haltung. U Rückgang des In der f für April bi Prozen) und der Gewerksa sammlung g über die jün den des Auf Generatleria zum Gegenste brachten Klal en englische Linie am A habe, die nch Amerika-Lini dos lausenbe schluffes seien gekommen.

Beneb Fürstentum Gondelfahrt nahmen mit Das Weiter Biktoria Raif Wankt gefah Beneb mittag den 2 Rubergs beg Wilhelm und nach dem Rie Eine Beneb launte an die sie mit Wäffli nicht mit nach jerin und die Norfn in eine M Korzu lautenben Na gwich, daß bei lich erst am Norfn sich ob

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Wird wesentlich erhöht durch Zusatz eines kleinen Quantums Teelöffel-Extrakt. Ein Teelöffel Extrakt nach dem Rezept, das die bes. Importfirma Meßmer Frankfurt a. M. Ihren Teepackungen beifügt, macht die Milch wohlbeduendender und leichter verdaulich.

Allgemeine Zeitung

Amftliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Fertige

Herren-Kleidung.

Die Mode

für Herren-Anzüge.

Stoffe:

Braun und graue Nuancen in Cheviot- und Kammgarbindungen und streifenbildenden Dessins wechselnd mit blaugrauen und grünlichen Farbentönen.

Schnitte:

Lange Form der Joppe, mit stark markierter Taille und Schlitz in der Rückennaht. Lang umfallender etwas weiterer Ausschnitt wie bisher; die Weste mit etwas tieferem Ausschnitt; die Hose halbwelt im Knie und am Fusse engschliessend, bilden das Auffallende der diesjährigen Mode.

Nur das grosse Spezialgeschäft ist in der Lage, den wachsenden Ansprüchen, welche an eine moderne, praktische Kleidung gestellt werden, voll und ganz gerecht zu werden. Weitblickende, mit der Herren- und Knabengarderobenbranche vollständig vertraute Fachleute leiten die grossen Spezialabteilungen, Branchekundiges Personal ist angewiesen, das Publikum aufmerksam zu bedienen. Die gewaltigen Umsätze, der direkte Kassa-Einkauf, sowie das altbewährte Prinzip der Firma: „nur gediegene, erprobte Qualitäten und gut sitzende, für jede Figur passende Kleidung in den Verkauf zu bringen“, bieten volle Gewähr für

unerreichbare Leistungsfähigkeit.

Ganz besonderer Wert wird auf beste Innenverarbeitung der Kleidungsstücke gelegt, wodurch für allerfeinste Massarbeit vollkommenster Ersatz geleistet wird.

Overbeck & Weller,

Gelsenkirchen
Alter Markt.

Essen
Rottstrasse.

Grösste Spezial-Geschäfte des Ruhrkohlengebiets.

Konfirmanden-
und
Kommunikanten-
Anzüge.

Erprobte tiefschwarze Qualitäten.

Herren-Anzüge

Die neuen Stoffe

Die modernen Schnitte

Ueberwältigende Auswahl.

Knaben-Anzüge

Entstehende Neuheiten in unüber-
troffener Auswahl. Vorz. Stoffe
bei konkurrenzloser Billigkeit.

Herren-, Jünglings- u. Knaben-
Paletots
Capes
Mäntel

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.

Das äussere Bild des Marktes kann noch immer als nicht unbefriedigend bezeichnet werden, denn die Verendungen weisen noch immer einen Umfang von 21 500 Wogen für den Fördertag auf. Lebhaft ging der Wasserabfluss von statten; da die Fischen durchweg ausreichende Posten abgeliefert haben, konnten sie den guten Wasserstand ausnützen und so wohl nach dem Oberrhein wie nach Holland und Belgien beträchtliche Mengen abstoßen. Ob diese Verendungen aber nach Füllung der dortigen Lager noch längere Zeit fortgesetzt werden können, muß dahingestellt bleiben. Die Magazine in den Ruhrhäfen mußten in fester Zeit größere Mengen Feinkohlen aufnehmen, von einer Ueberfüllung konnte bei ihnen aber noch keine Rede sein. Was den Absatz von Industriekohlen anlangt, so ist er in unaufhaltsamem Rückgang begriffen, und da gleichzeitig auch der Verbrauch in Hausbrandorten nachläßt, wird man wohl mit weiterer Abflauung des Marktes rechnen müssen. Unter diesen Umständen erscheint es kaum berechtigt, daß die Eisenbahnverwaltung einen Teil der zur Erleichterung der Kohlenausfuhr geschaffenen Ausnahmestellen aufheben will. Wenn auch die beschlossene Maßnahme nur etwa zwei Millionen Tonnen berührt — im Jahre 1907 betrug die gesamte deutsche Kohlenausfuhr rund 20 Mill. Tonnen — also nur von geringerer Bedeutung ist, so wäre sie in Betracht der voranschreitenden Entwicklung des Marktes doch besser ganz unterlassen, zumal da die Kohlenpreise tatsächlich nicht so viel erhöht worden sind, daß den stark gestiegenen Löhnen und Holzpreisen gegenüber von einem eigentlichen Mißverhältnis nicht die Rede sein kann. Im übrigen sollte doch eine Hebung der Ausfuhr, anstatt ihrer Behinderung, am Platze sein, schon aus Gründen der nationalen Zahlungsbilanz und aus sozialen Rücksichten, denn eine Verminderung des soeben mühsam herbeigeführten Belegschaftsstandes kann doch vom sozialen Standpunkt nur bedauert werden. Eine gewisse Einwirkung der Abflauung auf die Löhne wird sich übrigens kaum vermeiden lassen; sie wirkt beim Bergbau noch verhältnismäßig wenig drückend, weil die steigende Leistung der Bergleute einen gewissen Ausgleich schafft. Vorläufig hat man noch eine Reserve für den Absatz darin, daß man die frei werdenden Feinkohlen in verstärktem Maße zu Briten verarbeitet. Von den einzelnen Sorten gestaltet sich der Absatz in Feinkohlen schwieriger, so daß größere Mengen gestapelt werden müssen. Gas- und Gasamtkohlen gehen verhältnismäßig besser ab, während Eis- und Magerkohlen flau liegen. Für Kohl hat der Absatz weiter nachgelassen, der Absatz für die kommende Zeit läßt sich noch nicht übersehen. Briten gehen betrübend ab.

Viehertisch.

In anschaulicher Weise schildert uns Professor Knappier in der vor uns liegenden Festschrift „Der Deutschen Gedächtnisse“, wider aus der vaterländischen Geschichte in dem Kapitel: Der heilige Bonifatius und die Bekehrung Deutschlands, wie die ersten Christen in Deutschland, welche nämlich ihrer Abstammung nach keine Deutschen, sondern römische Ansiedler waren, und die ersten germanischen Stämme, die jedoch nicht innerhalb der Grenzen des heutigen Deutschlands, sondern in den verschiedenen Provinzen des damaligen römischen Weltreiches wohnten, zum Christentum bekehrt wurden. Friede und schottische Sage wanderten und predigten, und der heilige Bonifatius, der Sohn eines ansehnlichen Großen brachte in ganz Deutschland im Anfang des 8. Jahrhunderts die einheitliche, christliche Organisation und Verfassung. Er erhielt den Ehrennamen „Apostel der Deutschen“. Ferner bringt uns noch das Heft als literarischen Beitrag den Schluss des Kapitels: Die Franken, von Felix Dahn. — Eine meisterhafte Studie schmückt diese Festschrift, welche die „Schlacht im 2. u. 3. u. 4. u. 5. bis 11. September 9 n. Chr.“ von Friedrich Gunkel gemalt, darstellt: Der edle Christusfürst Hermann dringt auf einen herrlichen weißen Rosse an der Spitze der Germanen auf die Römer ein, deren Führer in voller Bestürzung sich selbst den Tod gibt. — Man sieht auch aus diesem neuen Heft der „Deutschen Gedächtnisse“ (Preis jeder Festschrift 2 Mark), welche unter der Leitung des Archivars Professor Dr. von Pflug-Hartung und des Direktors der National-Galerie Professor von Schudt herausgegeben wird, deutlich, daß die Herausgeberin, Verlagsanstalt „Vaterland“, Berlin, (S. W. 68, Kochstraße 67), voll bemüht ist, ein nationales Meisterwerk und eine nationale Kunstsammlung, die gleichzeitig für Jung-Deutschland, empfehlen kann.

Die Vertreter der großartigen, herben Dichtkunst Friedrich Hebbels werden es mit Freude begrüßen, daß in der Reihe von Max Hesse neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben nunmehr bereits das 6.—10. Tausend der „Tagebücher“ (Friedrich Hebbels Tagebücher in 4 Bänden. Herausgegeben von Hermann Krümm. 6.—10. Tausend) des Dichters erschienen ist. Wie kaum bei einer zweiten künstlerischen Persönlichkeit vermögen diese Aufzeichnungen Hebbels das Seelenleben eines Geistesgenies zu beleuchten und die intimsten Regungen einer feinfühlerischen Natur, das allmähliche Werden und Erstarben eines Charakters, das künstlerische und menschliche Ringen einer herben, stürzigen Persönlichkeit vor Augen zu führen. In den Tagebuchblättern baut sich eine Welt von eigenartiger Größe auf und strebt nach Geschlossenheit und harmonischer Abrundung. Das Schicksal des Dichters spiegelt sich hier in den persönlichen Gedanken, Wünschen und Plänen wider und gibt so manchen Aufschluß über schwierige Probleme in der Kunst Hebbels.

Die vorliegende Ausgabe ist trotz ihres überaus billigen Preises so gut wie vollständig und so reich mit erklärenden Anmerkungen

und Hinweisen auf die Werke des Dichters ausgestattet, daß damit in der Tat ein authentischer Kommentar zu Hebbels Werken geboten wird. Schließlich sei auch noch auf das treffliche, umfassende Personen- und Sachregister hingewiesen, das den Wert dieser Ausgabe außerordentlich erhöht und ihre Benutzung erleichtert.

Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 17 000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der Chemisch-technischen Bibliothek. Redigiert von Dr. Joseph Berich. Mit 88 Abbildungen. Zweite, neu bearbeitete und verbesserte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 50 Pfg. Lieferungen 2 bis 5 erschienen. Auch schon komplett gebunden in Halbfranzband zu haben. Preis 12 Mark 50 Pfg. (M. Bartlebens Verlag in Wien und Leipzig). — Der Beifall, den das Erscheinen der ersten Auflage des „Chemisch-technischen Lexikon“ in den weitesten Kreisen der Interessenten fand, hat darin seinen Ausdruck gefunden, daß schon nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit eine Neuauflage dieses Werkes nötig wurde. Das soeben in zweiter, verbesserter Auflage erscheinende „Chemisch-technische Lexikon“ enthält mehr als 17 000 Vorschriften und Rezepte aus allen Gebieten der Industrie, der Gewerbe, der Land- und Hauswirtschaft.

„Die Frau und ihre Zeit.“ (Verlagsanstalt Baurdruck, Berlin S. W. 68, Lindenstraße 3), diese praktische Monatschrift, die so schnell ihren Weg in alle Familien gefunden hat, liegt in einem neuen Heft vor, das ebenso vornehm in der Ausstattung und ebenso reich und gediegen an Inhalt ist wie die vorhergehenden. Ganz besonderes Interesse dürfte der an anekdotischem Material überaus reiche Artikel über „Die Frauen aus dem Hause Braganza“ hervorrufen, der gerade jetzt, bei dem besonders hervortretenden Präbendententum Dom Miquels aktuell ist. Aber auch der ganze übrige Inhalt dürfte dem Blatte neue Anhänger zuführen und die Reichhaltigkeit desselben neuen überraschen. Dabei ist der Preis — 50 Pfennig pro Heft — derart niedrig, daß man nicht begreifen kann, daß dafür so viel, so Gutes und so Bornehmes geboten werden kann.

Meyer, W. W. H. Kometen und Meteore. Reich illustriert. Preis in Farbendruck-Auslage 1 Mark, fein geb. 2 Mark. Verlag des „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, (Geschäftsstelle: Brach'sche Verlagsbuchhandlung) Stuttgart. (Den Mitgliedern wird der Band kostenlos geliefert). — In der neuesten Veröffentlichung der bekannten Gesellschaft „Kosmos“ schildert der um die Popularisierung der Astronomie hochverdiente Verfasser Wesen und Wandel der Kometen, lehrt uns die Sternschnuppen als ihre Verfallsprodukte kennen und zeigt endlich, daß die Meteore als Reste der Urmaterie aufzufassen sind, aus der unser Sonnensystem sich entwickelte. Wie alle Veröffentlichungen der genannten Gesellschaft, zeichnet sich auch diese durch wirklich gemeinverständliche Darstellungsweise und gute Ausstattung aus. Die Mitglieder erhalten für den geringen Jahresbeitrag von 4,80 Mark 5 derartige Bände und 12 Hefte einer reich illustrierten Monatschrift.

sofort zu vermieten.
Erlangerstraße 8, par.

Allgemeine Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Schwäbische Saubildungen.

Aus Württemberg wird der „Meier-Jag.“ geschrieben: Im Schwabenlande ist man ein wenig erstaunt, daß der Ausdruck „Saubengel“, den der Abg. Gröber gegen die Reichstagsjournalisten gebraucht hatte, außerhalb Schwabens so tragisch genommen wird. Das wirkt auf den Nordländer gewiß verblüffend und bedarf darum einer näheren Erklärung. In Württemberg liebt man im allgemeinen eine etwas herbe Sprache und drastische Bilder, von denen manche mit Vorliebe mit der leben grunzenden, schmalen Sau in Verbindung gebracht werden und überhaupt mit dem lieben Vieh. Worte wie „saubäugig verlogen“, „Sauberte“, „Rindvieh“ usw. sind im Lande so gang und gäbe, daß niemand etwas dabei findet und sie als der Ausdruck einer gewissen Gemütslichkeit gelten. Württembergische Offiziere, die gelegentlich in preussische Regimenter versetzt werden, erregen denn auch im Anfang durch ihre landwirtschaftlichen Sprachbilder viel Heiterkeit, haben aber gelegentlich auch zu ernstlichen Kontroversen geführt, wenn diese lieblichen Bilder und Vergleiche nicht gleich verstanden werden. Man erzählt sich ja darüber im Reiche eine Menge solcher Schwabenwörter und, wie man in weiterem Sinne vielleicht sagen darf, Provinzialismen, die Württemberg eigen sind. Wir erinnern nur an ein Vorkommnis in einer norddeutschen Garnison, wo im Kreise preussischer Offiziere ein schwäbischer Kamerad, nachdem ein preussischer Leutnant allerlei lustige unglaublich klingende Geschichten erzählt hatte, freudig meint: „Aber, Herr Kamerad, höchst ja ja saubäugig verlogen.“ Alles ist verstanden und sprachlos und die Sache schien eine schlimme Wendung zu nehmen. Als aber die entsprechende Aufklärung erfolgte, gab es ein „homerisches Gelächter“. Noch ein anderes Geschichtchen. Auch in einer norddeutschen Garnison. Offiziere sitzen beim Liebesmahl und zuletzt zündete man sich die Zigarren an. Ein württembergischer Major schneidet die Spitze seiner Zigarre ab und wendet sich dabei an den neben ihm sitzenden Oberst mit der Frage: „Wißt's bei Ihnen a i'n Rindvieh, das Rindviehspitze sammelt?“ Die Nachbarn hörten das, und da der Oberst selber Zigarrenspitzen sammelte, wurden einige Köpfe rot. Aber der Oberst war ein Herr, der Späß und die Schwaben verstand, und nahm die Sache „nicht trumm“. Selbstverständlich ändert die harmlose naive Auffassung von solchen der Landwirtschaft entnommenen Sprachbildern und Wendungen in Schwaben nichts an der schweren Bedeutung, die Gröber den Tribünenjournalisten mit voller Absicht auszusagen wollte; denn als es bekannt wurde, wie die Journalisten die „Saubengel“ aufnahmen, tat Gröber nichts zur Aufklärung und noch weniger zur Entschuldigung, ganz im Gegenteil: er verschlimmerte seine Position. In Norddeutschland wird es aber interessieren, was in Württemberg Erntegedächtnis und wie derb und drastisch das Schwabenvolk in seinen Späßen ist.

Vermischtes.

Elektrisches Kochen und Heizen. Man möchte es eine kleine Wunderwelt nennen, was schon heute auf diesem Gebiete geleistet wird. Die meisten Menschen haben allerdings an dieser gegenwärtigen Neuheit Anteil, aber der Fortschritt ist denn doch schon im allgemeinen sehr bemerkenswert. In sehr ausführlicher Weise, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, wird in dem kürzlich erschienenen 6. Heft der populärwissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (H. Vortmann Verlag, Wien, Leipzig) die Inflation der Elektrizität im modernen Haushalt besprochen. Wichtige anziehend sind jene Darstellungen, welche ganze Interieurs (Salons, Schlafzimmer, Baderäume) zur Anschauung bringen. Alsbaan die zahlreichen Küchengeräte und was sonst in der Wirtschaft vorkommt. Es ist das Haus ohne Schornstein — buchstäblich zu nehmen. Kein Heizmaterial, kein Rauch, keine Unreinlichkeit, alles sauber und nett, wie aus dem Schachfeldchen. Welche Wohlfahrt! Außer für Kochen und Heizen sorgt die wohlthätige Naturkraft für die Arbeit in der Küche, wo sie die Hausmachinchen in Tätigkeit setzt; in der Küche werden Kaffeemühle, Rührer, Schmelz- und Poliermaschinen vom elektrischen Strome bedient, in der Röhre die Nähmaschine, im ganzen Haus die Ventilatoren und Luftumwälzungen. Wo eine Lichtleitung vorhanden ist, kann dieser Betrieb ohne weiteres eingerichtet werden. Es ist nachgewiesen worden, daß eine Familie von 5 Personen, die ein Haus im Erdgeschoss und in der ersten Etage bewohnt, und ausschließlich elektrisch heizt und kocht, bei einem Krafttarif von 20 Pfennig für die Kilowattstunde nach zweijährigem Gebrauch einen Durchschnittspreis von 27 Mark für den Monat zu begleichen hatte. Die elektrische Beleuchtung bildete einen Posten für sich und ist im obigen Betrag nicht einbezogen. Wären wir doch schon so weit, daß diese Einrichtung in jedem Hause im Betriebe stünde! Man denke sich eine große Stadt ohne Rauchentwicklung — soweit es sich eben um Privathäuser handelt — ohne den schmutzigen Rußniederschlag, ohne den mancherlei schädlichen Verbrennungsstoffe usw. Es wäre fast wie ein Aufenthalt auf dem Lande. Wir können nur wiederholen, daß die ausführliche Beschreibung einer solchen elektrischen Installation, wie sie die einwöchentliche Zeitschrift in Wort und Bild darbietet, für jeden Leser eine erschöpfende Information darstellt. Auch sonst enthält das Heft, das mit annähernd 40 Abbildungen geschmückt ist, viel Neues und Interessantes.

Knappschaftswesen und Arbeiterversicherung.

(Unter dieser Rubrik werden alle uns aus dem Verkreise gehenden Anfragen, soweit sie bergmännische Angelegenheiten und Angelegenheiten der allgemeinen Arbeiterversicherung betreffen, prompt und zuverlässig beantwortet. — Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.)

Schiedsgerichte.

„Alter Bergmann“ in Gelsenkirchen fragt: Wie sieht sich in Bochum das Schiedsgericht der Knappschafts-Vereinsgenossenschaft zusammen? Sind seine Mitglieder Beamte der Bergmännischen Genossenschaft oder werden sie von Zeit zu Zeit besonders dazu bestimmt, zum Beispiel werden die Mitglieder aus den Kreisen der Betriebsbeamten entnommen? Wo findet sich dabei auch ein königlicher Medizinalbeamter?

Es wird sich lohnen, etwas ausführlicher auf Ihre Anfrage einzugehen. Früher bestanden besondere Schiedsgerichte für die Entscheidung von Streitigkeiten in Unfallsachen. Mit dem Inkrafttreten des Gewerbeunfallversicherungsgegesetzes von 1900 sind diese Schiedsgerichte in Wegfall gekommen und es ist die Entscheidung von Streitigkeiten über Entschädigungen auf Grund des Unfallversicherungsgegesetzes den gemäß §§ 103 ff. des Unfallversicherungsgegesetzes errichteten Schiedsgerichten

übertragen worden. Diese Schiedsgerichte führen die Bezeichnung „Schiedsgericht für Arbeiterversicherung“. Jedes dieser Schiedsgerichte besteht aus einem ständigen Vorsitzenden und aus Beisitzern. Der Vorsitzende wird aus der Zahl der öffentlichen Beamten von der Zentralbehörde des Bundesstaates, in welchem der Sitz des Schiedsgerichts liegt, ernannt; ebenso ein Stellvertreter. Die Beisitzer werden in der durch das Statut bestimmten Zahl von dem Ausschusse der Versicherungsanstalt, und zwar zu gleichen Teilen in getrennter Wahlhandlung von den Arbeitgebern und den Versicherten, nach einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Die Hilfsbeamten des Schiedsgerichts sind Beamte der Versicherungsanstalt. Ihre Bestellung erfolgt durch den Vorstand der Versicherungsanstalt nach Anhörung des Vorsitzenden des Schiedsgerichts. Bei Streitigkeiten über Entschädigungen für die Folgen von Unfällen in solchen Betrieben, für welche angeordnete besondere Kasseneinrichtungen bestehen, treten die für diese errichteten Schiedsgerichte an die Stelle der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Die Streitigkeiten der Section 2 der Knappschaftsberufsgenossenschaft unterliegen also dem Schiedsgericht für den Allgemeinen Knappschaftsverein. Dieses Schiedsgericht besteht aus einem ständigen Vorsitzenden und aus Beisitzern. Die Zahl der Beisitzer muß aus den Betriebsvertretern und aus den Knappschaftsmitgliedern mindestens je zwei betragen. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter werden von dem Minister für Handel und Gewerbe ernannt. Die Beisitzer werden von dem Knappschaftsvorstand, und zwar zu gleichen Teilen in getrennter Wahlhandlung von den Betriebsvertretern und von den Vertretern der Knappschaftsmitglieder nach einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Bezüglich der Wahlbarkeit der Beisitzer aus den Knappschaftsmitgliedern gelten die Bestimmungen, welche über die Wahlbarkeit der Knappschaftsältesten gegeben sind.

Alter Abonnent, Kottbus. Sie fragen, an welcher Bahnstrecke die neuen Kopplungen im Münsterlande liegen. Es kommen dabei mehrere Strecken in Betracht. Die hiesigen, d. h. die vom preussischen Staat betriebenen großen Strecken, die Münster-Schöche, die Rheinbaben-Schöche usw. sind am besten zu erreichen von Buer und Gladbeck aus (an der Bahnstrecke Wanne-Münster). Eine Reihe anderer neuer Strecken liegen an der Bahnstrecke Wanne-Münster bei Sinsen und Haltern. Schließlich kommen wohl noch von größeren neuen Streckenanlagen in Betracht, die in der Nachbarschaft von Hamm (an der Bahnstrecke Dortmund-Danvers) errichtet worden sind.

M. N. 80. Hilfskassen ohne Beitrittszwang, welche ihre Mitglieder von der Teilnahme an der Gemeinde-Krankenversicherung, Ortskrankenkasse usw. befreien sollen, müssen allen ihren versicherungspflichtigen Mitgliedern oder auch allen Mitgliedern derjenigen Mitgliederklasse, zu welcher der zu befreiende Versicherte gehört, freie ärztliche Behandlung und Arznei in natura gewähren, während sie früher an deren Stelle ein erhöhtes Krankengeld verabreichen durften.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abnahmezeitung: „Ausgabe des laufenden Monats“ beiliegen.)

Frau C. A. Sie können die Annahme derweilen, wenn im Vertrag festgelegt ist, daß die Lieferung am 15. März erfolgen sollte, und zwar gemäß § 361 des B.-G.-B., in dem es heißt: Ist in einem gegenseitigen Vertrag vereinbart, daß die Leistung des einen Teiles genau zu einer festbestimmten Zeit bewirkt werden soll, so ist im Zweifel anzunehmen, daß der andere Teil zum Rücktritt berechtigt sein soll, wenn die Leistung nicht zu der bestimmten Zeit erfolgt. (Rücktrittsrecht). Bestimmte Verhaltensvorschriften können wir erst nach Einsichtnahme in Ihren Vertrag geben.

Beitende. Der Anfang des Frühjahrs fiel auf den 21. März. Die Angabe auf unserem Kalender ist falsch.

100. 1. Auf alle Fälle hätte er Sie davon in Kenntnis setzen müssen, vorausgesetzt, daß keine Strafsache vorliegt, in die Sie verwickelt sind. 2. Ortspolizeibehörde.

J. S. H. Der Vermieter hat an den eingebrachten Sachen des Mieters ein Pfandrecht, das er anderen Gläubigern des Mieters gegenüber jederzeit wegen der Miete für das laufende und folgende Jahr geltend machen kann. Dieses Pfandrecht geht dem Pfandrecht vor, das andere Gläubiger durch Pfändung der eingebrachten Sachen erwerben. Der Vermieter kann daher aus dem Erlöse der gepfändeten und versteigerten Sachen in erster Linie Befriedigung verlangen und kann, so lange er nicht befriedigt ist, von einem anderen Gläubiger, dem der Erlös vom Gerichtsvollzieher ausgezahlt worden ist, Herauszahlung verlangen. Sie werden daher den erhaltenen Betrag herauszahlen müssen, wobei es gleichgültig ist, ob die Miete erst nach der Pfändung und Versteigerung fällig geworden ist. Beweisen Sie, daß der Vermieter noch Miete zu fordern hat, so müssen Sie es auf den dahingehenden Nachweis seitens des Vermieters im Prozeß antworten lassen. Erbringt er den Nachweis, so haben Sie allerdings die Prozeßkosten zu tragen.

Seider. Die Lebensversicherungssumme gehört nicht zum Nachlaß des Versicherten, wenn sie vereinbarungsgemäß einer bestimmten Person zufließen soll. Hat der Erblasser jedoch den Versicherungsbeitrag schließlich seinen Erben ausgezahlt, so ist die Summe dem Zugriff der Nachlassgläubiger nicht entzogen. Es ist daher zweckmäßig, als Empfänger der Versicherungssumme stets bestimmte Personen zu bezeichnen.

E. A., Erl.-Buer. Die beiden Nummern sind nicht gezogen.

C. H. Das Vormundschaftsgericht hat zwar das Recht, die uneheliche Mutter zur Angabe des Namens des unehelichen Vaters aufzufordern, kann aber einen Antrag gegen sie in dieser Beziehung nicht ausüben, insbesondere auch nicht Strafen gegen sie verhängen, wenn sie den Namen nicht angibt.

J. A. W. Wer auf Grund einer Reklamation zwecks Unterstützung seiner Eltern vom Militärdienst befreit ist, hat dieser Befreiung bis zum Schlusse desjenigen Jahres zu genügen, in welchem er das 26. Lebensjahr vollendet, andernfalls kann er bis dahin jederzeit einrücken werden. Für den Unterhalt der Schwester braucht der Betreffende nicht zu sorgen. Einer Verheiratung steht die Befreiung nicht entgegen.

D. S. 27. Eine Willkürkündigung bedarf zu ihrer Gültigkeit der Schriftform. Es genügt jedoch Mündlichkeit, wenn der Bürger

A. A. A. Will ein Verurteilter Revision einlegen, so muß er dies binnen einer Woche nach der Verkündung des Urteils tun. Binnen einer zweiten Woche einzureichende Revisionsbegründung muß von einem Rechtsanwalt unterzeichnet oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt sein.

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 7.

Für die Zeit vom 14. bis 21. März 1908.

Geburten. Sohn: Bgm. Emil Dubois. Bgm. Friedrich Dubois. Feuerwehmann Friedrich Döppe. Maschinist Gust. Dörmann. Bgm. August Drah. Bgm. Karl Kannel. Schmied Friedrich Baumgarten. Rottenarbeiter Michel Ugowski. Fabrikarbeiter Peter Barlog. Bgm. Johann Bilsch. Bgm. Rudolf Bauer. Goldschmied Friedrich Wils. Leinblager. Zimmermann Gustav Kochmann. Fabrikarbeiter Julius Wilmst.

Töchter: Maurer Johann Franz Meyer. Arbeiter Franz Gorgowski. Maschinist Heinrich Lutter. Kreier Friedrich Pent. wens. Bgm. Emil Döppke. Bgm. Hermann Riemeyer. Bgm. Ernst Hermann Knügel. Bgm. Heinrich Bötinger. Bgm. Anton Gräbelski. Bgm. Johann Baginsky.

Verheiratet: Kaufmann Johann Rieglmann mit Anna Heermann. **Gestorben:** Wilhelm Andree, 8 Wochen; Frieda Schaper, 19 Jahre; Ehefrau Marianna Kobylski geb. Drzewiecki, 72 Jahre; Emma Anslas, 2 Monate; Heinrich Heibach, 2 Jahre; Witwe Pauline Kucmarzki geb. Korpaczewski, 70 Jahre.

Königliches Standesamt 8a.

Für die Zeit vom 14. bis 21. März 1908.

Geburten. Sohn: Maurer Karl Janen; Bgm. Heinz Schnell; Kesselheizer Friedrich Reimkühler; Maschinist Heinrich Bertram; Bgm. Joh. Spröger; Rieglmeister August Kade; Bgm. Franz Bräbender; Bgm. Vinzenz Mazurkiewicz; Hilfsrentenführer Franz Amelief; Bgm. Friedrich Lunczow; Fabrikarbeiter Franz Wenzler; Bauunternehmer Karl Hausmann.

Töchter: Eisenbahnwagenmeister-Diätar Paul Köbler (W.); Bgm. Ludwig Kozowski in Leithe; Bgm. Anton Hülsfort; Kutscher Johann Heeger; Bergm. August Quaschil. **Verheiratet:** Margaretha Kolla, 2 Monate 2 Tage, in Leithe; Invalide Peter Brandt, 60 Jahre in Krag; Versandbesitzer Franz Kade, 23 Jahre 10 Monate; Arthur Häder, 2 Jahre 6 Monate; Heinrich Häder, 7 Monate 12 Tage; Anna Kozowski, 2 Tage, in Leithe; Maria Smanski, 8 Monate in Krag; Maria Weinert, 13 Monate, in Leithe; Peter Seif, 4 Jahre 11 Monate in Krag.

Königliches Standesamt Buer.

Für die Zeit vom 9. März bis 15. März.

Geburten. Sohn: Bgm. Wilhelm Kiliak, Erl.; Bgm. Joseph Wintling, Heege; Bgm. August Biala, Erl.; Bgm. Wilhelm Koenig, Heege; Bgm. Gottlieb Papajewski, Widdlich; Kolbarbeiter Bernard Janssen, Heege; Bgm. Paul Böhm, Heege; Bgm. Wilhelm Wroblewski, Widdlich; Bgm. Wilhelm Koenigsdorf, Heege; Bgm. Otto Gredack, Widdlich; Bgm. Anton Wiczlowski, Heege; Bgm. Walter Bini, Heege; Bgm. Johann Krieger, Erl.; Bgm. Anton Pajchen, Heege; Bauunternehmer Christian Wiegand, Erl.; Händler Friedrich Kellbass, Heege; Bgm. Adam Baste, Heege; Bgm. Gerhardus Wroblewski, Heege; Bgm. Albert Rielmann, Heege; Bgm. Wilhelm Waser, Heege; Straßenbahnkassierer Wilhelm Eberig, Buer; Kaufmann Rudolf Gogel, Buer; Bgm. Hermann Ströbe, Heege; Bergarbeiter Johann Bartolisch, Sursel; Bgm. Albert Theis, Erl.; Bgm. August Häbner, Heege; Flakmeister Heinrich Kias, Wille.

Töchter: Bgm. Friedrich Biala, Heege; Bgm. Wilhelm Biala, Widdlich; Landwirt Heinrich Steinbrod, Söchter; Bgm. Karl Kendorfski, Erl.; Bgm. Wilhelm Koenig, Erl.; Bgm. Johann Kolling, Erl.; Bgm. Michael Zielon, Widdlich; Bgm. Karl Albrecht, Erl.; Schichtmeister Johann Kraußtrater, Heege; Bgm. Hermann Rupprecht, Widdlich; Schlosser August Verriken, Buer; Bgm. Gustav John, Erl.; Landwirt Franz Kuchmann, Heege; Bedenarbeiter Johann Mische, Widdlich; Bgm. August Waltrich, Heege; Schneider Wilib. Wilsch, Heege; Bgm. Joseph Wroblewski, Heege; Bgm. von Groote, Erl.; Briefträger Theodor Strangemann, Erl.; Straßenbahnkassierer Adolf Hörster, Buer; Studienteur Hubertus Frankenfeld, Buer; Bgm. Wilhelm Inheiter, Erl.

Verheiratungen. Bergmann Franz Schütz zu Hohlhausen und Martina Rort zu Heege. — Bergmann Johann Gröblich zu Gladbeck mit Gottlieb Staminski zu Erl. — Bergmann Gustav Wilsch mit Wilhelmine Krongel, beide zu Erl. — Bergmann Jakob Sackobski mit Berta Kelsonski, beide zu Erl.

Gestorben. Paul Gieranski, 1 Monate in Erl. Bergmann Heinz. Jusemann, 26 Jahre in Wille. Ehefrau Theodora Reuling geb. Geering, 31 Jahre in Heege. Frieda Herberichs, 10 Monate in Buer. Rentner Hermann Schulte-Ortbed, 67 Jahre in Heege. Bergmann Joseph Blausar, 85 Jahre in Heege. Joseph Klotz, 11 Tage in Heege. Verlegungsbefehl-Invalide Heinrich Meyer, 50 Jahre in Buer. Anna Poppe, 3 Monate in Heege. Schneider Bernard Kämpfer, 78 Jahre in Heege. Ehefrau Luise Bini geb. Spittka, 34 Jahre in Heege. Witwe Anna Hirscher geb. Berber, 78 Jahre in Heege. Maria Zielon, 2 Tage in Widdlich. Bergmann Joseph Kade, 27 Jahre in Heege. Buer Johann Grogan, 34 Jahre in Widdlich. Emilie Paula, 1 Jahr in Heege. Ehefrau Elisabeth Wilsch geb. Schürmann, 68 Jahre in Buer. Ehefrau Juliana von Bessl geb. Kelsonski, 82 Jahre in Heege. Helene Stoppa, 6 Monate in Heege. Maria Armit, 3 Monate in Heege. Ehefrau Elisabeth Handke geb. Kieren. felder, 54 Jahre in Heege. Ehefrau Karoline Proka geb. Kelsonski, 43 Jahre in Heege. Schneidermeister Joseph Häbner, 80 Jahre in Buer. Bergmann Karl Benisch, 20 Jahre in Widdlich.

Sandows Buch umsonst!

Eben erschienen!

Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandow'schen Körperpflege-Systems, zu Kraft und Wille gelangte, es ist herrlich illustriert und lehrt jedermann, wie man durch körperliche Übung Gesundheit und Kraft erlangen kann. **Spezialangebot!** Jeder Leser, der sofort an nachfolgende Adresse schreibt, erhält 1 Exemplar dieses Buches kostenlos u. portofrei zugesandt. **Sandows Buch-Verlag-Compagny, Abt. 110, Berlin W. 8, Potsdamerstr. 127.**

Jos. Ahmann, Buchverlag.

Veraprecher 910. Engl. Neuheiten. Persprecher 910. Eleganter tadelloser Sitz. Billige Preise. **Jahres-Abonnement 3 Anzüge 165 Mk.**

Morgen, Sonntag Vormittag 10 Uhr und nachmittags 6 Uhr, Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 88, Saal im Hof.

Christliche Versammlung

für Redemann, zur Erinnerung und Vertiefung christlichen Glaubens. — Eintritt frei! —

Allgemein

Ich
im Hau
Tenth
pr
niederge

Möbl. Wohn-
zum 1. April
Ristorion
11423 an

Gut möbliert
möglichst, po
Bathhof geleg
Offerten un
an die Exped

Sauberes
Wohn- und
zu vermieten.
Essenerstr. 3
Amtsgericht

Möbliert
zu vermieten.

Ordnentliche
Kost u
sodort oder zu
Rotthausen,
4 anständi
gute Schlafr
Bohm

Schön möb
Zin
(separater E
genkassier an
zum 1. April
Näheres be
Industriestra

Häblich möb
Man
sodort oder zu
11445 An
Anständige
schöne

Schlaf

Möbliert
zum 1. April
vermieten.
Neust

Freundlich
an zwei Pers
zum 1. April
vermieten.
Banne

2 anständig
Roh u
Johannisstra

Schön möb
Morgentassie
oder Mai zu
Näheres G
Bulmfer Sta

Miet-

Kinderlos
sucht in der
gerichtet zum
abgesc
Woh
von 3—4 Zim
Gestl. Offer
gabe unter
Exp. d. Stg

Suche zu
Wohnung v
in Uedendorf
bis zum 29
M. M. 99 an
zu richten.

ja. 100 Du
für christlich
zum 1. Juli
der Stadt zu
Gestl. Offer
304 an die

Zu ve

Gutes
wie neu, zu
Kronp

Ein
mit Berbed
Niegger und
stehi zu verk
S

Gute 98
zu verkaufen

Ich habe mich in **Gelsenkirchen**
im Hause des verstorbenen Herrn Dr.
Tenthoff, Bismarckstrasse 173, als
prakt. Arzt
niedergelassen. 11343
Dr. Ahlmann.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zum 1. April zu vermieten.
Bismarckstrasse 16, 1. Etg.,
11423 am Kaiserplatz.

Gut möbliertes Zimmer,
möglichst, passend zum Haupt-
balkon, gelegen, gesucht.
Offerten unter **N. W. 300**
an die Expedition d. Zeitg.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten. 11448
Eisenstr. 31, part., zwischen
Hauptstr. und Stadthaus.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 3138
Ringstrasse 112.

Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis
sofort oder zum 1. April.
Rothhausen, Ostermannstr. 6.

4 anständige Leute erhalten
gute Schlafstelle. 3126
Bismarckstrasse 51.

Schon möbliertes 11443
Zimmer
(separater Eingang) mit Mor-
genkaffee an Herrn ob. Dame
zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei **Karl Giller**,
Industriestrasse 45, II.

Häblich möblierte
Mansarde
sofort oder später zu vermieten.
11446 Ruchstr. 8, 1. Et.

Anständige Leute erhalten
schöne 3129
Schlafstellen.
Ringstrasse 132.

Möbliertes Zimmer
zum 1. April oder später zu
vermieten. 3138
Neufstrasse 7, unten.

Freundlich möbl. Zimmer
an zwei Herren mit Pension
zum 1. April oder später zu
vermieten. 3134
Bismarckstr. 7, 2. Etage.

2 anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Johannstrasse 34, 2 Treppen.

Schon möbl. Zimmer mit
Morgenkaffee zum 1. April
oder Mai zu vermieten.
Näheres Eisenstrasse 7, am
Bismarck Stadthaus.

Miet-Gesuche
Kinderlose Beamtenfamilie
sucht in der Nähe des Amts-
gerichtes zum 1. Mai eine
abgeschlossene
Wohnung
von 3-4 Zimmern.
Gefl. Offerten mit Preis-
angabe unter **N. A. 291** an die
Exp. d. Zeitg.

Suche zum 1. Juli eine
Wohnung von 5-6 Zimmern
in Ueckendorf. Offerten sind
bis zum 29. d. Mts. unter
N. M. 99 an die Exp. d. Zeitg.
zu richten.

Saal,
ca. 100 Quadratmeter groß,
für christliche Versammlung
zum 1. Juli im Mittelpunkt
der Stadt zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **N. A.**
304 an die Exp. d. Zeitg.

Zu verkaufen
Gutes Fahrrad,
wie neu, zu verkaufen.
Kronprinzenstrasse 11.

Ein Wagen
mit Verdeck und Bänke, für
Weg- und Bäder geeignet,
steht zu verkaufen. 3130
Schallerstrasse 29.

Gute Nähmaschine billig
zu verkaufen. 11443
Bismarckstrasse 11.

Günstig gelegenes
Anwesen.

Zum 1. Juni oder 1. Juli
wird mein Fabrik-Anwesen
frei, ca. 8 Minuten vom Bahn-
hof gelegen.
Daselbst befindet sich ein
Wohnhaus und für jedes ge-
werbliche Unternehmen passen-
dem Fabrikgebäude (Größe
38x8,5 m) mit elektr. Licht-
und Kraftanlage. 11449
Vorliegendes ist unter gün-
stigen Bedingungen zu ver-
mieten oder auch zu verkaufen.
Offerten erbeten unter **N.**
308 an die Exp. d. Zeitg.

Landstelle bei Hamburg
an Bahnstation, ca. 102 Morgen
gute Ackerböden, gute Gebäude,
mit 2 Pferden, 10 Kühen, 30
Schweinen und allem Zubehö-
rer für 34.000 Mk. bei kleiner
Anzahlung zu verkaufen. Mit
geht für 14 Pfg. per Liter
nach Hamburg. **J. Höpner**
Hilona, Schillerstrasse 22.

Eine Nähmaschine billig
zu verkaufen.
Bismarckstr. 3, Substr. 36, 2. Et.

Schieflastentare zu ver-
kaufen.
Hedendorf, Südstrasse 48.

Wegen Umzug spottbillig.
Überbitt 15 Mk., 2 Fahrräder
25 Mk., Sofa neu, 38 Mk., Näh-
maschine, Schwingelstuhl neu,
65 Mk. Kaiserplatz 9, part.

Ein großer 3064
Wagen,
für Bäder oder Bierhändler
geeignet, sofort billig zu ver-
kaufen.
Friedr. Eder, Rothhausen,
Badermeister.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
2 Fensterbänke,
2 Heben, 2 u. 3 m lang,
1 Teigtrennmachine,
1 Sandbadmaschine,
50 Bleche,
8 Hobelmaschinen,
1 Säge,
2 Werkzeuge
sofort für jeden annehmbaren
Preis zu verkaufen.
Bismarck, Hohenstrasse 67.

1 Kippwagen 4",
fast neu, billig zu verkaufen.
Bismarck, Waterloostr. 50.

Gehr. Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Johannstr. 6, 2. Etage, am
Alten Markt.

Ein neuer echt nussbaum
Serviertisch
(Jugendst.) billig zu verkaufen.
Schallerstrasse 149.
Eingangsbaustrasse, 1. Etg.

Trank abzuholen.
Kampstrasse 23.

2 Briefständer mit Käfig
zum Preise von 4.50 Mk. zu
verkaufen.
Hermann Degen, Alter
Markt 2, Ecke Poststr., 4. Et.

2 Schweine zum Weiter-
füttern zu verkaufen.
Rothhausen, Halbenstrasse 12.

Achtung!
Wieder große
Posten
Schweine
angekommen,
das Stück von 13.50 Mk. an.
H. Gail, Gelsenkirchen,
Hofstrasse 117.

Eine große
Sendung
Schweine
angekommen, welche billig
abgegeben.
W. Rindler,
Bismarckstr. 129.

Tragende und junge Kaninchen
zu verkaufen.
Gelsenkirchen-Bismarck,
Reichstrasse 42.

FORMAMINT
bewährt sich vor-
züglich und wird
ärztlich empfohlen
als vortreffliches Vorbeugungsmittel
gegen Erkältungskatarrhe (heisse Stimme, Heiser-
keit etc.); gegen alle Hals- und Rachenerkrankungen,
Mandelschwellungen sowie gegen Infektions-Krank-
heiten, z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach u. a.
Besondere Vorzüge:
Angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit;
starke bakterienlösende Kraft, daher Vorbeugung
gegen Ansteckung und Uebertragung auf Dritte.
Erschüttert 2 Fl. von 50 Tabletten N. 1.75 in Apotheken. — Ausführliche
Broschüren gratis und franko durch **BAUER & Co., BERLIN SW 48.**

Geschäftsverlegung.
Verlege am 1. April mein
Milch-, Butter- u.
Eiergeschäft
von Margarethenstr. 1 nach
Hofstrasse 11 und halte mich
meinen geehrten Kunden auch
fernherhin zur Lieferung nur
guter Ware bestens empfohlen.
3126 **H. Bouwhuis.**

Nur
für Wiederverkäufer.
Empfehle mein Fabrik-
lager in Kurz-, Weiss-
und Wollwaren.
Spezialität:
Garne, Strümpfe.
Hermann Voorgang,
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 19, I. Et.
Fernspr. 216

Enten-Bruteier
zu haben. 3144
Gelsenkirchen, Rothhausenstr. 26.

Vier junge Schafstämme
zu verkaufen. 11441
Bismarck, Marienstr. 11.

Achtung.
Wachsamer Zwergglockel
kleinste Rasse, gut zur Jagd,
billig zu verkaufen.
Richard Schmidt, Gese,
Sutumerstrasse 30.

Habe einen Waggon
Antiken und Stühle
erhalten, welche ich preiswert
abgeben. **Dr. E. Eder**, Bismarck-
strasse 57.

Eingetroffen eine
große Auswahl an
Parz.-Kauartikeln
(Stamm-Extrakt).
Stelle dieselben nur
bis Montag, den 30.
d. Mts. abends im Restaurant
Walterstr. 14, Bochumerstrasse,
zur gefl. Ansicht aus. 3135
Öffnung aus dem Parz.

Junge Legehühner
1907er garantiert Italiener,
empfehlen. 6571
W. Hanke

Zu kaufensucht
Bester, gedruckter, neuer
oder Sportwagen zu kaufen
gesucht. **J. Bernke**,
Günningfeld, Kirchstrasse 24.

1 oder 2 junge
Teckelrüden,
schwarzbraun, geflügelt.
Schriftliche Angebote er-
beten unter **N. 141** an
die Expedition dieser Zeitung.

Geldverkehr
Wer leiht einem Mann
250-300 Mk. Rückzahlung
monatlich 20-25 Mark nebst
6 Prozent Zinsen. 3126
Offerten unter **N. 306**
an die Expedition d. Zeitg.

Diverses
Anständiges, häuslich er-
haltenes, 24 J., ev., wünscht
Verkehr mit einem soliden
Mann zwecks späterer Heirat.
Entscheid. schriftl. Angeb. mit
nemur **N. 295** an die
Exp. d. Zeitg. erbeten.
Anonym zwecklos.

Landwirtschaftsschule zu Cleeve.
Katechetische Realchule, lehrplänlich. Anstandslos als Fremdsprache.
Einjährig-Berufsausbildung. Diese Vorbildungsanstalt für Söhne
von Landwirten und solche Schüler, die praktischen Beruf wählen.
— Schulbeginn und Aufnahmeprüfung am 23. April 1908. —
Auskunft erteilt der **Direktor Dr. Wid.**

Konfirmations-
Anzüge
sowie sämtliche
Herren-, Damen- und Knaben-
Konfektion
ferner
Möbel
sowie, sowie ganze
Wohnungs-Einrichtungen
auf allerbequemste
Abzahlung.
Kredithaus
Hugo Broch
Gelsenkirchen,
14 Vohwinkelstrasse 14,
neben dem Hauptbahnhof.

Sparkasse der Bürgermeisterei
Stoppenberg
(mündelicher)
verzinst Einlagen in jeder Höhe mit
4%

Einlagen, welche an den beiden ersten Werktagen eines Monats
erfolgen, werden für den Einlagemonat mit verzinst.
Einziehungen werden auch durch die Post entgegengenommen. 5553

Halte mein grosses Lager in
Kochherden, Mangeln, Wasch-
maschinen, Wringmaschinen,
sowie sämtlichen
„Haus- und Küchengeräten“
bei **billigsten Preisen** bestens empfohlen.
Georg Röhrscheid,
Bahnhofstrasse 18. Bahnhofstrasse 18.

Prima
Rind- u. Ochsenfleisch p. Pfd. 75 Pfg.
Gutes Kalbfleisch p. Pfd. 65 Pfg.

Fr. Schwartz,
Bochumerstr. 27. Bochumerstr. 27.

Patent-Bureau B. Reimann,
Berlin N. 54.

Krieger- u.
Landwehr-
Verein
Gelsenkirchen
I. Bataillon.

Appell.
Tagesordnung:
Empfang der Beiträge;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Bereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Appell.
Tagesordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der
letzten Versammlung;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Zahlung der Beiträge;
4. Ausgabe des Vereinskalenders;
5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürger-Verein
Gelsenkirchen.

Stadt-Theater
in Gelsenkirchen.
(Weisser Saal.)
Sonntag, den 29. März,
im Abonnement:
Muttersegen
oder
Die Perle von Savoyen.
Romantisches Volksstück mit
Gefang in 5 Akten.
Nachmittags 4 Uhr:
Kindervorstellung
— Lina und Mina —
Die Schwestern von Nag
und Morig.
Komödie in 5 Akten, von
Oskar Zahn.
Direktion: Franz Genschel.

**Edison-
Theater**
Gelsenkirchen,
Nur Bahnhofstrasse 78.
Heute, Samstag,
letzte Vorführung des
großartigen Programms
Extra-Schulervorstellung.
Jedes Kind erhält ein
Geschenk extra.
Erwachsene 20 Pfg.
— Kinder 10 Pfg. —
Morgen, Sonntag:
ganz neues großartiges
Programm.
Stadt-Theater
Essen-Ruhr.
Spieleplan.
Sonntag, den 29. März, 7 Uhr:
Wilhelm Tell.
Sonntag, den 29. März, 3 1/2 Uhr:
Stein unter Steinen.
7 1/2 Uhr: **Der Wikinger** ob.
Ein Tag in Titipu.

Operntexte
bei
Th. Dahl jun.,
Buchhandlung, Neumarkt 5.

**Krieger-
Verein**
Hüllen.
Sonntag, den 29. März
1908, nachm. 5 Uhr:
Appell.
Danach um 6 Uhr
Theater-Vorführungen.
wogu die Mitglieder ihre Ka-
mellen mitbringen dürfen.
Um zahlreiches Beisein bittet
Der Vorstand.

**Verein 18. Gelsen-
kirchen.**
Sonntag, den 29. März,
nachmittags 5 Uhr
Versammlung
im Vereinslokale des Herrn
Schäfer, Bahnhofstrasse 32.
Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Nach der Versammlung
Freibier.
5556 **Der Vorstand.**

Kriegerverein
Prinzessin
Viktoria
ehemalige 53er.
Sonntag, den 29. März,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinsheim Frau Wwe.
P. Raup, Schallerstrasse:
Appell.
Tagesordnung wird bei dem
Appell bekannt gegeben.
Im Anschluss an den Appell
Freibier.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet **Der Vorstand.**
Dem Herrn **Ed-
lar** zu sei-
nem morgigen Ge-
burtstage die herz-
lichsten Glück- und
Segenswünsche.
Schiedmet von
Familie Trauer.

Grosse Wohltätigkeits-Veranstaltung

im Heuserschen Lokale

zum Besten des Neubaus einer Kleinkinderschule.

Sonntag, den 29. März, III. und letzter Tag.

Anfang 4 Uhr

Kinderfest

Anfang 4 Uhr

Abends 8 Uhr:

Lotterie-Ziehung

Auktion

Eintritt 25 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Eintritt 25 Pfg.

Städtischer
Musik-Verein
Gelsenkirchen.
(Leitung: Herr Musikdirektor Rich. Jopke.)

69. Konzert

(5. u. letztes Abonnements-Konzert 1907/08.)

am Sonntag, den 29. März 1908,

in der
Stadthalle, nachm. 5 1/2 Uhr.

I. TEIL:

Mozart: Ouverture zu Figaros Hochzeit.

Mozart: Sinfonie es-dur.

II. TEIL:

Das Feuerkreuz

Dramatische Cantate
für Solostimmen, Chor u. Orchester von Max Bruch.

Solisten:

Frau Therese Müller-Reichelt aus Bremen.

Herr Gust. Franz aus Berlin.

Herr Franz Wibral (Vereinsmitglied).

Orchester:

Städtische Kapelle aus Duisburg.

Nummerierte und nicht nummerierte Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark sind in den Buchhandlungen von Scipio, Marktstrasse u. Westerböve, Bahnhofstrasse zu haben. Die verehrl. Abonnenten und isolierten Mitglieder können in den genannten Buchhandlungen gegen Ausweis durch Mitglieds- bzw. Abonnementskarten im voraus Plätze belegen.

Der Vorstand.

Theatralische Vereinigung „Immergrün“

Gelsenkirchen-Weckendorf

feiert am Sonntag, den 29. März 1908, im Lokale der Wwe. Th. Serres, Büllofstrasse, ihren

I. Bühnenwettbewerb

in Couplet und Duett.

Morgens von 11-1 Uhr: Ausklingen eines Wanderpreises nebst 2 Matinee-Preisen. — Nachmittags 3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine. — Punkt 4 Uhr: Anfang des Wettstreits in Couplet, danach Konkurrenzkampf im Duett. Zum Schluss große Preisverteilung.

Eintrittspreis zum Matineefest 20 Pfg., für das ganze Fest 50 Pfg., an der Kasse höher. — Karten sind zu haben bei Friseur Paul Rittel, Bergmannstrasse, bei Vereinswirt Th. Serres, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Die Preise sind im Lokale des Herrn

— Paul Rittel ausgesetzt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Restaurant Omnibus

Heute Samstag, Sonntag und
folgende Tage:

Grosse Konzerte

des Künstler-Quartetts D' Waldteufel,
Direktion B. Kähler.

Sonntag von 11 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr:

Frühkonzert.

Nachmittags Anfang 4 Uhr; Wochentags
8 1/2 Uhr.

Hunde-Sport-Klub

für Gelsenkirchen u. Umgegend
Grosse

internation. Ausstellung

von Hunden aller Rassen im Bahnhofs-Hotel

am 4. und 5. April 1908.

Anmeldungen werden noch bis zum 30. März berücksichtigt.

Näh. durch die Geschäftsstelle, Bochumerstrasse 126, Telefon 1188.

Oberrealschule.

Eine Ausstellung

v. Schülerarbeiten a. d. Zeichen- u. Modellierunterricht

— findet statt

Sonntag, den 29. d. Mts., von 11-1 Uhr vormittags und

von 3-5 Uhr nachmittags.

Montag, den 30. und Dienstag, den 31. d. Mts., je von

3-6 Uhr nachmittags.

Zum Besuche dieser Ausstellung ladet ergebenst ein

E. Fritzsche, Direktor.

Private technische Unterrichts-Anstalt in Gelsenkirchen.

Schützenstrasse (Verbindungsweg zwischen Hildegardstrasse

u. der Straßenbahnhaltestelle Florastrasse Strasse Bismarck.)

Am 2. April werden neue Lehrkräfte für Maschinen-

bau, Elektrotechnik und Hochbau eröffnet. Unterrichts-

dauer 1 1/2 Jahre bei mäßigem Schulgeld. Anmeldungen

sind freitags bis 10 Uhr abends, an den Werktagen

von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, sowie des

Sonntags von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Der Inh.: R. Böhrmer.

Schüler!

Beste Nachhilfe, stets Erfolg, Einjährig zc.

Pfarrer Engel, Bochum, Bieperstrasse 38.

Wo gehen wir Sonntag hin?

Zur grossen

Kaninchen-Ausstellung

Weckendorf,

im Restaurant Fritz Keller, Weckendorferstr. 44.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

11447 Das Ausstellungs-Komitee.



Fischbach's Privat-

Tanz-Lehr-Institut.

Essen,

Gelsenkirchen,

Kettwigerstrasse 13.

Kampstrasse 35

Die neuen

Nachmittags- und Abend-Kurse

beginnen gleich nach Ostern. Anmeldungen bald erwünscht.

Für Schülke werden Anmeldungen im Saal des Herrn Thie-

meyer Dienstags und -Freitags abends von 8-10 Uhr entgegen-

genommen.

Für Hessler im Lokale des Herrn Kornhoff.

Einzel-Unterricht nach Wunsch.

Turner-Klub

Gelsenkirchen.

Deutsche Turnerschaft,

Kreis 86.

Angr.

gau.

Morgens Sonntag, den 29.

März er.:

Turnfahrt

mit Damen

nach Gladbeck-Dorsten.

Abfahrt 9.18 Uhr ab Bahnhof

Bismarck.

Dienstag, den 31. d. M.

abends 8 1/2 Uhr, im Lokale

des Turngenossen Wdh. Meyer,

Bohnenstrasse:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Änderung des § 6 der

Satzungen;

2. Gründung einer Jünglings-

abteilung;

3. Deutsches Turnfest;

4. Aufnahme;

5. Verschiedenes.

5662 Der Turnrat.



Garde-Verein

Gelsenkirchen, 1. Bataillon.

Sonntag, den 29. März,

nachmittags 5 Uhr:

Monatliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Garde-Appell in Düsseldorf.

2. Lieblingsspielen.

Vorher punkt 4 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

5608 Der Vorsitzende.

Pionier-Verein

Gelsenkirchen.

Sonntag, den 29. März:

Versammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen

bitte!

5669

Der Vorstand.

Bahnhofs-Hotel

Gelsenkirchen.

Sonntag, den 29. März er.

Grosses

Militär-Freikonzert

ausgeführt von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments
Nr. 22 aus Münster unter persönlicher Leitung ihres Bat.
Musikdirektors D. Krüger.

Früh-Konzert 11 1/2 Uhr.

Union-Restaurant

Gehr. Kettgen.

Sonntag, den 29. März:

Grosses Konzert

der Tiroler Sänger und Schuhplattler

D' Walleracer.

Früh-Konzert 11 1/2 Uhr,

nachmittags 4 Uhr. :



Krieger-Verband des

Landkreises Gelsenkirchen.

Die Kameraden der Kriegervereine von Stadt und Amt

Wattenscheid werden zu dem am

Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr,

im Kochischen Saale in Wattenscheid stattfindenden Vortrag

des Direktors des Instituts für Hygiene und Bakteriologie,

Herrn Dr. Bruns, über:

„Die ansteckenden Krankheiten, ihre

Erreger und ihre Bekämpfung“

unter Vorführung von Lichtbildern ergebenst eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld

erhoben. Jedem Kameraden in Frage ist die unentgeltliche

Einführung eines Gastes gestattet.

Der Vorsitzende.

Dr. zur Nieden, Sandrot.



Verein ehem. 98.r.

Sonntag, den 29. d. M., nachm. 5 Uhr:

General-Appell

im Vereinslokal E. Simon, Alter Markt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollständiges

Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Unterricht in Filigran-Arbeit

für kurze Zeit.

2006

Herstellung von Uhr- u. Halsteifen, Schminke, Blumen zc.

Interessant und spielerisch zu erlernen.

Preis für den Unterricht zur Erlernung sämtl. Arbeiten 1 Mk.

Lade zum gefl. Besuch meiner Ausstellung in meiner

Wohnung, Königsstr. 5, im Hause des Herrn Malermeisters Schui

und im Schaufenster des Herrn M. Grob, Bahnhofstrasse,

Joseph Thelen.

Sie finden

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge, sowie alle Arten Schuhwaren in grösster Auswahl zu billigsten Preisen im

Kaufhaus J. Sultan,
Geisenkirchen-Schalke, Schalkerstrasse 171.

Besichtigen Sie bitte vor Ihrem Einkauf meine 6 modernen Schaufenster.

Der Umzug ist erfolgt!
und befindet sich jetzt das Geschäftslokal

L. Blumenreich Nachf.

nur Hochstr. 48
(Ecke Karlstrasse).
— dort erhält Jedermann —

Möbel

Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Vertikows, Kommoden, Sofas, Spiegel, fertige Betten

komp. Schlafzimmer

Glasschränke, Pultschränke, Buffets, Anrichten, Eimerschränke, Herde, Tische, Stühle u. s. w.

Komplette Küchen.

Herren- und Knaben-Anzüge

in allen Grössen auf bequemster Teilzahlung. (Anzahlung Nebensache.)
Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk.

Bitte auf Firma und Nr. genau zu achten.

L. Blumenreich Nachf.

nur Hochstr. 48.

(Wirtschaft Maschop.)

Grosser Ausverkauf
in Tapeten - Resten
zu enorm billigen Preisen.

Alex Levy, Viktoriast. 3, direkt am Kaiserplatz
Tel. 1423. — Beschneiden gratis

Pastor Felke's Honig-Lebertran

Unübertroffenes Stärkungsmittel für Kinder und Schwache bei Abmagerung, Drüsen und beginnender Tuberkulose. Besonders bei Lungen- und Darmeschwäche. Vorzüglich bei Nervosität nach geistiger Ueberanstrengung und Erschöpfung, regt den Appetit an und ernährt zugleich. **Kein Tran, sondern Fruchtgeschmack!**

Zu hab. i. Apotheken u. Drogerien, wenn nicht erhältlich, direkt bei

M. Madaus, Barmen-Ritt.

Ohne Pastor Felke's Bild und Namen nicht echt, daher wertlos

Niederlagen: Hansa-Drogerie, Wilh. Kamp, Drogerie zum Kreuz, M. Schneider.

Fr Schmidt Seifenfabrik Geisenkirchen

Seifenpulver mit dem **Schmied.**

Gibt ohne Bleiche weisse Wäsche!

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.

Für den Schul-Anfang

empfehlen wir

Bleyle's Knaben-Anzüge

als gesündeste und bequemste Kleidung. Sie
passen für jede Jahreszeit,
kleiden vortrefflich und
sind unglaublich dauerhaft!

Allein-Verkauf:

Geschw. Elias, Bahnhofstrasse 41.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Pianos

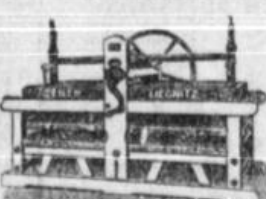
Flügel, Harmoniums, mit gold. Med. 11en
— 20 Mark —
an überall hin franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahres-
verkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius Hof-
Planefabrik Hagen i. W. 42.

Nur so lange Vorrat reicht!

Schweine-Kleinfleisch

von besten holländischen Landtschweinen, frisch gezeigelt ge-
fundene Waren, versendet von 30 Pfd. an, per Pfd. 25 Pfg., Post-
kosten enth. 3 Pfd. 3 Pfg., alles ab hier unter Nachnahme. —
Nicht Gefallenbes. retour.

A. Carstens, Altona, Adlerstr. 71.



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertref-
lichen Mangeln aller Art f. Hand-
und Kraitbetrieb, vielerlei Grössen,
neue Konstruktion, 2jähr. Garantie
spielend leicht und geräuschlos
gehend (Teilzahlung).
Patente und D. R. G. M.

Seilers' Maschinen-Fabrik Liegnitz 9.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen!

Garten- und
Feldsämereien,
prima Ware, empfiehlt
Bismarck-Drogerie

Emil Bröcker,
Bismarckstrasse 287.

Stellung

erlangt mit Recht nur
derjenige, welcher über
perfekte Fachkenntnisse
verfügt.

Zum Aufst. Varenbeamten, angehenden Buch-
halter, Rechnungsführer, Korrespondenten
Schreiber etc. bilde ich Personen jeden Standes,
selbst ohne Vorkenntnisse unter Garantie des Erfolges
bei Tag oder Abend aus.

Für Bergleute:
Vorbereitungskurse zur Aufnahme-Prüfung für die
Bergschule. ff. Referenzen.

Private Handelslehrausalt

Wilh. Ey, Handelslehrer u. Buchrevisor.
Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Berlin.
Gegründet 1818.

Gegr. 1898. Geisenkirchen, Gegr. 1896.

Alter Markt 2, Ecke Hochstr., im Hause Oberd. & Beller.

P. Keltenich,

Kunstanstalt für moderne Photographie

Bahnhofstrasse 51, neben Gebr. Kaufmann.

1 Dutz. Visithilder ab 1.80 Mk

1 Dutz. Kabirattbilder ab 4.80 Mk

ufnahmen täglich. Ständig anwesend



Nähmaschinen-

Reparaturen

werden binnen 24 Stunden gut und
billig ausgeführt.

Auf Wunsch Abholung und genügt Postkarte.

S. Mahlert, Nähmaschinenhandlung,
Bachumstrasse 63.



M. Halm,

Spezialist
für künstliche Zähne.
Behandlung
aller Zahnkrankheiten.
Geisenkirchen, Kreuzstr. 4,
gegenüber der engl. Kirche.

Patente

besorgt am besten
das
Essener
Patentbüro
W. Kirschbaum & Co.
G. m. b. H.
Essen-Ruhr
Grobestr. 53.
Gründer und Mitgl.
Bureau am Platze.
Internationale
Verbindungen.
Verbandsmitglied.
Eigene Bureau in:
London, Paris,
Brüssel, New-York
etc.

Echter nordd.

Kautabak,
sowie bester 5545

Schnupftabak

zu alten Breiten stets vorrätig.

Rauchtabak „Triumph“

à Paket 20 Pfg.

Günstige Angebote für

Wiederverkäufer.

W. Welland,

Zigarrengeschäft.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Bahnhofstrasse 41.

Westfälische Corsett-Manufaktur

Helene Davids & Co.

Münster i. W. und Gelsenkirchen.

Heute nachmittag 5 Uhr eröffnen wir **Bahnhofstrasse 85** im **neuerbauten Berliner Hof** ein der Neuzeit entsprechendes erstklassiges

Corsetten-Spezial-Geschäft.

Wir führen nur wirklich erstklassige deutsche und französische Fabrikate in tadellosen Formen zu billigsten festen Preisen.

Alleinverkauf der Weltmarke P. D. Brüsse!

Gestützt auf langjährige Erfahrung und durchaus branchekundig hoffen wir, für jeden Geschmack das Richtige zu bringen und halten wir uns bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen.

Corsett-Wäsche und Reparaturen.

Hochachtungsvoll!

Helene Davids & Co., Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 85.

Aufgepasst!

Portionen von Gemüse-, Küchenkräutern- und Blumen-Samen (240 Sort.) in den bekannten, prachtvoll illustrierten Büchern, 2 Bände 6 Pfg. u. Halbesfrucht-, Gras- u. Runkelrüben-Samen, große Bunde, 2 Bände 10 Pfg. nach Ihrer Wahl in bekannter, durchaus zuverlässiger, gar. echter, keimfähiger Qualität. Dieses Jahr sehr billig: Samen, Pflanzen, Blumenstöcke, Rosen, Obstbäume u. dergl. Verzeichnis uml. Verpack. frei. **portofrei.** **Herrn. Möllmann, Gelsenkirchen a. S., Samen- und Pflanzenhandlung.** 4787

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von:

Stickereien

und Festons, ich verleihe an Private Modellanfertiger auf Doppelfuß Nr. 10 Bfg., für Beinkleider u. Rockjaden Nr. 15 u. 20 Bfg., Rockjaden Nr. 30 u. 40 Bfg., bunte Stickereien Nr. 15 u. 20 Bfg., Bälge, Bänder, große Auswahl, 10 Nr. 20 Bfg., Rembrandt (Handarbeit) Stück Nr. 1.10, Kloppeleten (Handarbeit) 68 Bfg., 68 Bfg., Kissenstücke, Schafe, wahl. Träume, 20 Bfg., Kloppeleten Nr. 20 Bfg. Muster versendet umgehend und franco das

Stickerei-Versand-Haus, A. Seider, Danzig.

Brillen, Kneifer, in grösster Auswahl. **Reparaturen** sofort u. billig. **F. A. Wurzel,** Inhaber: **F. Tillmann,** opt. Institut, Bochum-erstr. 18.

Das Allerbeste ist **dalli-** Seifenpulver

Rheumatismus- un- **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckig. Leiden vollständig geheilt wurde. **Carl Bader, München,** Kurfürstenstrasse 408.

Malen- u. Anstreicharbeiten werden sauber ausgeführt. **Georg. Hardies, Antweiler-Strasse 121.**

Proben

u. illustr. Broschüren gratis!

damit auch Sie Ihren Husten loswerden. Im Zeitalter der Tuberkulose muß man sich vor Gefährdung schützen. Vor allen Dingen aber ist es Selbsthaltungspflicht, energisch gegen so gefährliche Leiden, schleichende, heimtückische Krankheiten wie: hochgradige Nerven-, alten chronischen Bronchialkatarrh, veralteten Husten, langjährigen Nervenkatarrh, vorzugehen. Es ist zur Genüge bekannt, daß daraus leicht schlimme Hals- und Lungenleiden entstehen können.

Die große Frage ist: Wie kann man vorbeugen? Wie kann man helfen, wie kann man heilen? Mit

Apoth. Grundmanns

Husten- und Lungentee

und den dazugehörigen Bonbons. Alle Lungenleidenden, alle an Husten, Bronchialkatarrh, chronischer Heiserkeit usw. usw. Erkrankten, alle, die zur Erhaltung und die den tausendfach bewährten Grundmanns Husten- und Lungentee noch nicht kennen, machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß sie einen Versuch mit diesem Tee völlig kostenlos machen können! Zahlreiche Lungenkranke, denen nichts mehr zu helfen schien, hat dieser Tee gerettet. Schon nach kurzem Gebrauch tritt eine bedeutende Besserung ein. Da ein wirklicher Versuch besser überzeugt als viele Worte, so versendet die **Ap. Apoth. Grundmann** 20,000 Gratisproben dieses berühmten Tees an alle, die ihre genaue Adresse einreichen. Der Gratis-Sendung wird noch eine lehrreiche, illustrierte Broschüre umsonst beigegeben. Niemand, der Interesse für diesen Tee hat, darf die günstige Gelegenheit vorbegehen lassen, um seine Gesundheit wiederzuerlangen. Sie können der Wirkung dieses Tees das größte Vertrauen entgegenbringen, sonst würde die **Ap. Apoth. Grundmann** sicherlich keine Gratisproben versenden. Machen Sie einen Versuch, Sie werden es nicht bereuen. Ein sicherer Beweis für die Güte des Tees und der Bonbons sind ferner die Tausende von Anerkennungen und Dankschreiben von Vätern und Müttern, Professoren und anderen maßgebenden Persönlichkeiten, die alle unaufgefordert eingingen. — Tausende Personen sind geheilt worden.

Apoth. Grundmann,
Berlin SW. 68,
Friedrichstraße 207.

Proben

u. illustr. Broschüren gratis!

Bankverein Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, Akt.-Ges. Wattenscheid, Neustrasse 1a, Kaiserplatz 6

empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.

Eröffnung laufender Rechnungen mit u. ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung.

Provisionsfreier Checkverkehr.

Diskontierung und Zahlungsstellung von Wechseln.

Einführung von Coupons und verlosenen Effekten.

An- und Verkauf, sowie Beibehaltung von Kuxen, Aktien und Obligationen der Kohlen-, Kalk- und Erz-Industrie.

Ständige Vertretung d. Kassener u. Düsseldorfer Industriebörsen.



Pernruf 1893.

Brautleute.

Gegründet 1879.

wollen Sie beim Einkauf Ihrer Aussteuer wirklich reell und sachgemäß bedient werden, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die altbekannte **Möbelfirma**

Joh. Lütkenhorst Nachf., Inh. Ludwig Tölle. Gelsenkirchen, Schalkerstr. 27.

dort finden Sie bei grosser Auswahl und kulanter Bedienung die billigsten Preise. Überzeugen Sie sich selbst durch Besichtigung; dieselbe wird Ihnen ohne Kaufzwang gern gestattet.

Sämtliche Waren werden frei in's Haus geliefert und von Fachleuten wohnfertig aufgestellt. — Lager in **Herden** und **Ofen** der Firma **Küppersbusch & Söhne.** 4574

Geschäftsgrundsatz: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.



Allen VORAN Pfeiffer's gestrickte Knabenanzüge

Alleinverkauf zu Fabrik-Preisen:

Geschw. Rennberg Gelsenkirchen-Üeckendorf.

Jac. Rörsch, Gelsenkirchen, Bochumerstrasse 53, Fernruf 1817.

Möbeln, Spiegeln, Bettsteilen, Sofas und Bettfedern.

Teilhaltungen gestattet.

Matratze der Zukunft!

SANITAS.

1877.

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

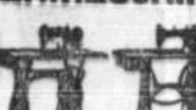
GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

GEFÄHRDUNG DER GESUNDE

Mersmann Fahrräder



Nähmaschinen



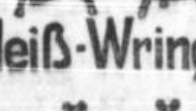
Strickmaschinen



Waschmaschinen



Heiß-Wringer



Wäsche-Mangeln



sind anerkannt vorzügliche und preiswerte Fabrikate

Mersmann & Co.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Gelsenkirchen, Dickampstrasse 18.

Raucher bevorzugen allgemein

Safy 2 & Sivri 3 &

TUMA
CIGARETTEN

Reichsgraf 3 1/2 & Argolis 5-10 &

Unsere

Modellhut - Ausstellung

ist eröffnet und laden zum Besuch
derselben höflichst ein

▼ ▼ ▼ ▼ ▼

Wolff & Co.

Gewerkenstrasse 2.



Ist Sie ein **Fahrrad** laufen,
müssen Sie unbedingt mein Lager
besuchen. Freie Konfirmations-
Bekanntmachung. **H. Rolf**, Bochumerstr. 184.
Größtes Lager von Velocipeden
und Umgegend.
Fernsprecher 1782.

Klosett- und Entwässerungs-Anlagen

empfehlenswert

F. Becker, Bochumerstr. 107.

Gleichzeitig empfehle meinen patentamtlich-geschützten
frostfreien Klosett-Spülkasten.

Sämtliche Leptjährigen

4945

Tapeten

werden zur Hälfte des bisherigen Preises

ausverkauft.

Tapetenhaus Schlatter

Fernsprecher 1744. Schallerstraße 59.
NB. Beschneiden gratis.

PIANOS :: FLÜGEL

Harmoniums.

H. Weyand, Gelsenkirchen.

Pianofortehaus ersten Ranges.
30 preisgekrönte Fabrikate. Bechstein, Blüthner etc.
Besichtigung des 3 Stockwerke umfassenden Lagers ohne jede
Verbindlichkeit. — Weitausgehendste Konditionen.

Teil- u. Ratenzahlungen v. 20 Mk. an.
Reparaturen. Stimmungen.

Franz Pauly,

Gelsenkirchen, Ringstrasse

empfehlenswert zur kommenden Saison sein reichhaltiges Lager in
Kanalisationsartikeln

wie:

Tonrohren, Teerstricken, Asphaltausgussmasse,
in Zement, Kalk, Gips, Schwemmsteinen, Isolier-
pappe, feuerfesten Steinen, Sand, Kies, etc. etc.

Spezialität:

Mosaikplattenbeläge und Wandbekleidungen.

Allerfeinste Referenzen!

Geschäftliche Preise! Bei Barzahlung hoher Rabatt!
Vertreter der Terranova-Industrie

Billigste Bezugsquelle für Verblendsteine.
Rhein-Westf. Fernsprech-Anschluss Nr. 207.



Sie gleich verwirren!

Aurel  **von Jüchen's**

Unterrichts- **Kontor „Empor“**

Bochumerstr. 18, im Hause d. Firma F. A. Werrler
Ostern 1908 o. o. Schweizer Uhrenhaus. o. o.

Beginn neuer Kurse

in allen Abteilungen für Damen und Herren, auch
für jüngere Schüler von 14 Jahren aufwärts.

o. o. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen und möglichst bald erbeten. o. o.
o. o. o. Nach Beendigung des Lehrganges kostenloser Stellennachweis. o. o. o. o.

Der Unterricht wird von einem Fachmann erteilt, der Jahrzehnte
als Kaufmann und Jahre lang als Handelslehrer an grösseren Pösten
tätig war und eine theoretische Ausbildung verbißt, wie sie nur an
den ersten Handels-Lehranstalten in Deutschland gelehrt wird.
Neben diesem Unterricht ist Gelegenheit geboten, sich in einem
wirklichen kaufm. Geschäft zu betätigen, was besonders für
Damen und jüngere Schüler von grosser Bedeutung ist. o. o. o. o.

Aurel von Jüchen, Mitglied des Vereins deutscher
Handelslehrer, Bochumerstr. 18.

Offene Stellen stets zur Verfügung.

Vollkommener Ersatz für teure

Naturbutter

Margarine Rheinperle

ein ganz neues, erfrischendes, wohlschmeckendes
und nahrhaftes Produkt, von allerfeinster
Meisereibutter nicht zu unterscheiden.

Margarine Solo in Carton

die berühmte Spezialmarke, aus feinsten Roh-
stoffen hergestellt.

Beide Sorten sind gerade in der jetzigen teuren
Zeit allen Hausfrauen zu empfehlen, da ihre
Verwendung eine große Ersparnis bedeutet.

Überall frisch zu haben.

Holländische Margarine-Werke
Jürgens & Prinzen s. m. b. H., Goch.

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital und Reserven: 79 Millionen Mark.

Ausführung

aller bankmässigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.

Bargeld-Einlagen

werden zur **Verzinsung** auf **Depositen-Conto**
mit **dreimonatlicher Kündigung**
u. **sechsmonatlicher Kündigung**

entgegengenommen. Ferner empfehlen wir den

provisionsfreien Scheckverkehr

in welchem wir **jederzeit ohne Kündigung** rückzahlbare
Gelder zu **angemessenem Zinsfuße** verzinsen.

Die näheren Bedingungen liegen an unseren Kassen bereit.

Essener Credit-Anstalt, Gelsenkirchen, Marktstraße 12.
Geschäftsstellen auch in Gelsenkirchen-Schalke, Kaiserstr. 59,
Wanne, Bahnhofstraße 4.

Tapeten • Dekorationen • Lincrusta
C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

Neu übernommen!

Auf Abzahlung

oder bar

Konfirmanden-Anzüge

Damen-Konfektion

Anzüge

Möbel

Betten

Herde

Billigste Preise

Beste Waren

Grösste Auswahl.

Nur bei

Herm. Liebau

Nachf.,

nur Gelsenkirchen.

Bitte auf die Nummer zu achten

41 Hochstr. 41.

Auswärtigen
wird Fahrt vergütet.

Adam-Pianos

zeichnen
sich durch edle Klangfülle
und grosse Dauerhaftigkeit aus
• 80 jährige Erfahrung •

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel und Duisburg

Evangel. Buchhandlung

Erla Schulstrasse 7.

Bismarck, Wilhelmstrasse 92.

Zur Konfirmation

empfehle:

Gesangbücher von Mk. 1.— an, kleines Format
von Mk. 3.25 an.

Ferner Konfirmationsgeschenke in groß. Auswahl.

Bibeln in deutscher,

— polnischer und holländischer Sprache, —

sowie

polnische Gesang- und Gebetbücher.

Inseraten- und Abonnements-Annahme für die
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Fliegen, Brand-
wunden, off. Heine, Hautausschläge, Wundsein (insbe-
sondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schweißfüsse, Hämor-
rhoiden, Lechias, Krampfadern u. andere Geschwüre heilt
schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In-
und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Wenzelsalbe per Dose

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die
alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Die Mode
für Herrenanzüge.



Stoffe:

Braun und graue Nuancen in Cheviot- u. Kammgarbindungen und streifenbildenden Dessins wechseln mit blau grauen und grünen Farbentönen.

Schnitte:

Lange Form der Joppe, mit stark markierter Taille und Schlitz in der Rückennaht, die Weste mit etwas tieferem Ausschnitt, die Hose halbweit, im Knick u. am Füsse engschliessend, bilden das Auffallende der diesjährigen Mode.



Das Allernueste, was die Frühjahrsmode **1908** brachte, haben wir in grossen Sortimenten aufgenommen und behaupten, dass niemand in der Lage ist, unsere Auswahl und Preiswürdigkeit auch nur annähernd zu erreichen.

Vornehme Dessins, schicke Fassons, beste Zutaten
sind die Vorzüge unserer Konfektion.

Hochfeine Anfertigung nach Mass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Gehr. Kolski

Bahnhofstraße 42.

Telephon 1078.

Telephon 1078.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge.
Erprobte, tiefschw. Qualitäten.

Herren-Anzüge
Die neuen Stoffe
Die modernen Schnitte
Ueberwältigende Auswahl.

Knaben-Anzüge
Entsückende Neuheiten in un-
übertroffener Auswahl. Vorsüg-
liche Stoffe bei konkurrenzloser
Billigkeit.

Herren-, Jünglings- u. Knaben-
Paletots,
Capes, Mäntel.

Unübertroffen

sind Kampmann's Patent-Pendelmaschinen

„Niedergedacht“

Kampmann's
Wassermotor-
Waschmaschinen
und Kampmann's
Granite-Heißwinger



Niederlage:

Phil. Heinrich

Gelsenkirchen II — Schalkerstraße 149.

Photographische Kunst-Anstalt

Max Majer, Neustr. 25

L. Majer, Institut für Zahnkrankh.
Gelsenkirchen, Neustrasse 25.



Westdeutsche Zuschneide-Akademie
4185
— Kaiserplatz 12. —
Fachlehr-Anstalt
für die
gesamtmaterne Damenschneiderel.

Für erfolgreiche Ausbildung als Direktrizen und selbständige Meisterin wird garantiert.
Kostenlos Stellenvermittlung. Hauptkurse be-
ginnen am 1. und 15. jeden Monats. Lehrplan
gratis und franko. Telefon 1746. Die Direktion.

Möbelhüllen

Kataloge 300 Kataloge
gratis. franko. **300** gratis. franko.

Musterzimmer

nur erstklassiges Fabrikat in vollendetster Ausführung.
Wohnungseinrichtungen von 250 Mark bis zu 30000 Mark
in verschiedenen Ausführungen stets auf Lager.
Mache besonders auf die im Schaufenster Ostenhellweg und Münster-
strasse ausgestellten Wohnungseinrichtungen aufmerksam.

Kontor-Möbel in grosser Auswahl.
Eigene Möbelfabrik, Polsterel und Dekorations-Ateliers.
Innenausbauten von Villen, Veranden etc.
Zeichnungen und Kostenanschläge ohne jede Verbindlichkeit.

A. W. Hüllen, Dortmund
Ostenhellweg 34. Münsterstrasse 50—52.



hocheleg. echt Solinger Jagdmesser mit Hirschhorngriff und Lederschleide, 22 cm lang. Nicht-
gefallendes nehme auf meine Kosten zurück. Nachnahme.

Originalgrösse.
Feine, milde
Qualit.-Zig. m.
tadellos. Brand
u. Aroma. best.
7 Pfe.-Zigarren.
Aus best. über-
seeisch. Tabak.
herg. stel. t.
Bei 600 St. eine
gute H. rren-
Remontoir-
Uhr gratis. Bei
500 Stück ein
Zigarrenfabriken Hoppe, Goslar a. H. Nr. 12.

Fahrräder und Nähmaschinen

nur erstklassige bekannte Mar-
ken, kauft man zu reellen
Preisen in der Fahrradhandlg.

Wilh. Alwisch,
Schalle, Grillostr. 57.

Sämtliche Reparaturen
schnell und gut. 5518
Großes Lager in Erfaf-
teiten zu billigen Preisen.

Zu Grossmutter's Zeiten

war grosse Wäsche eine
Qual, heute macht sie Ver-
gessen, jedoch nur für die
einigen praktischen Haus-
frauen, welche dem Zeitgeist
folgen und die
neueste Erfindung
auf dem Gebiete der Wasch-
kunst verwenden, nämlich
„Fein heraus“.
Dieses Präparat ersetzt
vollständig die
Rasenbleiche
ohne die Wäsche im gering-
sten anzugreifen. Entzückt
ist jede Hausfrau nach dem
ersten Versuch.

In Büchsen à 55 Pf. u. 1.00
Ferner in Pak. à 25 Pf. ohne
Rasenbleichen-Ersatz bei:
M. Schneider, Bahnhofstr.
37, Filiale: Bismarckstr. 66,
M. Feldmann Nachf., Bahn-
hofstr. C. Opelt, Bochumer-
str. 7, Jul. Schmitt, Schalle,
Importhaus Wenz, Schalle.

270 massiv Trauringe
stets in 7 Mustern vorrätig.



Fabrikation
E. Bauckhage,
Juweller,
Gelsenkirchen,
Hoch- und Schalkerstr.-Ecke.
Reparatur-Werkstätten
für Uhren, Gold-
und Optische Waren

Fischer (König)
Uhr bei Dirle

Bismard-
tag nachmittag
mann. Um 5
Parteiabstamm
beiderverein: C
des Herrn Alu
verein: Commu
Sundt die mon
des evang. Ar
Bereinsheim,
evangel. Arbe
11 Uhr im
Männergefang
um 10 1/2 Uhr
Holl. — Uede
Die nächste Pr
evang. Männer
im Saale des

Aus

< Watten
die sie auf Abj
Freienbruch vo
wegen Beihilfe
14 Tagen, der
Bergmann O. v
mitangeklagte
W. Watten
Diebe in ein o
ca. 18 Mark be
mittags 4 Uhr
Präsident-Fachsch
besten Arbeiten
eingeladen.

nationalliberale
ab. Auf der 2
Professors B i
führte in einstu
wissen alle, daß
3 Kriege geführ
hat, und daß er
Provinz Westph
war eine ganz
rufen worden.
nun die Kriege
waren, trat Wi
1851 als preußi
und dort hat er
Frankfurt war
lernte er hier f
vorlagen. Die
Oesterreich war
handelte es sich
Oesterreich wollt
Zeitfeil hatte, es
Und nun hat W
er hatte es sich
fin berufen wor
gung Preußens
lienijde Krieg.
verlangte Oester
und Oesterreich
daß der Prinz,
machen, und die
schnell abgeton
schickte hatte be
Da stellte der P
ihr wollte, daß
berreit erklären,
reicher unter p
Forderung nach
gelange, trospen
Schade auf, weil
überlassen. So
eiligen Frieden
barbei abtreten.
recht erkannt wo
wohl verstanden,
Über die Verhält
außwärtige Poli
Konflikt mit dem
ordnenhaufes r
Rot war groß u
in der Rot. A
konnte man es
brang. Teilung
es würde geteilt
welen. Und so
gefah 1866, un
mühte nachgeben
schied aus dem d
und es bildete sic
die Vorgänge bl
Januar 1871, wa
zum Kaiser aus
sichert, innerlich
Verdienst Bismar
gedanken hineinb
wöhnlich wird be
mit Recht, aber
Bismard. Bism
ist idher, die G
Bismard gilt als
nach in längerer
befindet zum S
Waterland ertwor
erhalten hat, bei
Anwesenheit auf
Deutschland hoch
nischen und jahn

J. Gidel, 27
im Hotel B o n
trag des Lehrers
hören. Er schien
Lehrerschaft, Wei
Nach einem kurze
Er wies zunächst
1820), (Wpolda 1
Wert hervor. E
legen. Zu seine
Sparsysteme ein
empfehl dann vor
das bereits in d

Fischer (Königsplatz); Maler und Anstreicher: Dienstag abends 8 1/2 Uhr bei Dörries.

Aus den evangelischen Vereinen.

Bismarck-West, evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein: Sonntag nachmittag 4 Uhr Versammlung im Saale des Herrn M. Kobermann. Um 5 Uhr findet im gleichen Saale eine nationalliberale Parteiverammlung statt. — **Neudorf, ostpreussisch-evangelischer Arbeiterverein:** Sonntag nachmittag um 3 Uhr Versammlung im Saale des Herrn Altmann. — **Balske, ostpreussisch-evangelischer Arbeiterverein:** Sonntag nachmittag um 4 Uhr findet im Saale des Herrn Gundi die monatliche Versammlung statt. — **Schalle, Gesangsabteilung des evang. Arbeitervereins:** Sonntag morgen 11 1/2 Uhr Probe im Vereinsheim, Gewerkschaftsstraße. — **Bismarck, Gesangsabteilung des evang. Arbeitervereins:** Die erste Probe findet Sonntag morgen um 11 Uhr im Saale des Herrn Schulz statt. — **Gelsenkirchen, evang. Männergesangsverein Sängerkreis:** Die Probe findet Sonntag früh um 10 1/2 Uhr im Saale des Herrn Schulte am Hülf, Josefstraße, statt. — **Neudorf, Gesangsabteilung des evang. Arbeitervereins:** Die nächste Probe findet um 10 1/2 Uhr bei Döhner statt. — **Balske, evang. Männergesangsverein:** Die Probe findet morgen früh 11 Uhr im Saale des Herrn Dörries statt.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattencheid.

Wattencheid, 27. März. Wegen Unterschlagung von Wädeln, die sie auf Abschlag gekauft hatte, wurde die Dienstmagd Agnes H. aus Freisenbruch vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Woche Gefängnis, wegen Hehlerei der Fahrmietnerin Kell. A. von Sevinghausen zu 14 Tagen, der Bergmann Herm. W. ebenda zu 3 Wochen und der Bergmann O. von Freisenbruch zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der mitteilungslose Jakob A. erlangte Freisprechung.

W. Wattencheid, 27. März. Gestern nachmittag schlichen sich Diebe in ein an der Nordstraße gelegenes Geschäftshaus, wo ihnen ca. 18 Mark bares Geld in die Hände fielen. — Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet im Restaurant Kühlen die Schlußfeier der Freisenbrucher Schule statt. Mit derselben ist eine Prämierung der besten Arbeiten verbunden. Sämtliche Jungensmitglieder sind hierzu eingeladen.

Wattenfeld, 24. März. Am vergangenen Sonntag hielt der nationalliberale Verein zu Wattenfeld seine monatliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand unter anderem ein Vortrag des Professors Bindei-Gelsenkirchen über Bismarck. Der Redner führte in einführender Rede etwa folgendes aus: Meine Herren! Sie wissen alle, daß Friedrich der Große um die heutige Preußen 3 Kriege geführt hat. Daß er durch diese Kriege Schlesien gewonnen hat, und daß er nachher in der ersten Teilung Polens unsere heutige Provinz Westpreußen seinem Lande hinzugegeben hat. Dadurch war eine ganz genaue Veränderung im Deutschen Reiche hervorgerufen worden. Preußen war Großmacht geworden. Redner schloß die Rede mit dem Satz: Als die Wirren von 1848—51 beigelegt waren, trat Bismarck in den politischen Vordergrund. Er wurde 1851 als preussischer Bundeskanzler nach Frankfurt a. M. geschickt und dort hat er seine Lehrtätigkeit durchgemacht. Auf dem Bundesstage in Frankfurt war Bismarck mit mehreren Gesandten vertreten und nannte er hier kennen, welche politischen Verhältnisse in Deutschland vorliegen. Sie wissen, im Jahre 1850 brach der Krimkrieg aus. Oesterreich war bei der Sache aufs lebhafteste interessiert und handelte es sich darum, auf welche Seite wird Oesterreich treten. Oesterreich wollte die Frage nicht beantworten, als bis es Preußen am Beifall hatte, es wollte Preußen mit in die Geschichte hineinziehen. Und nun hat Bismarck mit aller Entschiedenheit dagegen gearbeitet, er hatte es sich Mühe kosten lassen, er ist verschiedene Male nach Berlin berufen worden, und zuletzt ist es ihm auch gelungen, eine Beteiligung Preußens abzulehnen. Das 2. Beispiel ist der französisch-italienische Krieg. Sie wissen, daß der ursprüngliche Ausbruch und wieder verlangte Oesterreich, es solle ganz Deutschland in den Krieg eintreten und Oesterreichs Rechte wahren helfen. Die Spannung war derart, daß der Prinz, unserer späterer Kaiser, es für nötig hielt, mobil zu machen, und diese Mobilmachung, die hat auch veranlaßt, daß die Sache schnell abgetan wurde. Aber nun kam noch eins hinzu. Die Kriegsschiffe hatten begonnen und Oesterreich war in 2 Schichten geschlagen. Da stellte der Prinz von Preußen das ausdrückliche Verlangen, wenn ihr wollt, daß wir am Krieg teilnehmen, dann soll Oesterreich sich bereit erklären, daß das gesamte preussische Bundesheer und die Oesterreicher unter preussischer Oberbefehl gestellt werden, und als die Forderung nach der letzten Schlacht an die österreichische Regierung gelangte, trotzdem die Sache nicht verloren war, gab der Kaiser die Sache auf, weil er nicht gewillt war, den Preußen den Oberbefehl zu überlassen. So schloß denn der Kaiser von Oesterreich einen vorläufigen Frieden und in diesem mußte er ein großes Stück der Lombardie abtreten. Dieser Zusammenhang ist damals im Volke nicht recht erkannt worden. Bismarck natürlich hat diesen Zusammenhang wohl verstanden, aber es wurde nun schnell abgerufen auf allen Seiten. Aber die Verhältnisse in Preußen waren derart, daß zunächst an eine auswärtige Politik nicht gedacht werden konnte. Danach kam der Konflikt mit dem Abgeordnetenhaus, aber der Standpunkt des Abgeordnetenhauses war verfehlt und der König hatte Recht. Aber die Not war groß und so berief er 1862 Bismarck als den letzten Helfer in der Not. Die Schleswig-Holsteinische Frage wurde brennend; da konnte man es Oesterreich nicht verdeden, daß es auf eine Lösung drang. Teilung war nicht möglich, denn wenn man annehmen wollte, es würde geteilt, so wäre Oesterreich stets von Preußen abhängig gewesen. Und so blieb nichts anderes übrig, als Krieg führen und das geschah 1866, und das Ende vom Liede war Königgrätz. Oesterreich mußte nachgeben und Schleswig-Holstein fiel an Preußen. Preußen schied aus dem deutschen Staatenbunde aus, es folgten andere Staaten und es bildete sich ein norddeutscher Bund. Der Redner kam nun auf die Vorgänge bis 1870 und 71 zu sprechen. Er erwähnte den 18. Januar 1871, wo im Spiegelsaal zu Versailles der König von Preußen zum Kaiser ausgerufen wurde. Außerlich war das Reich nun gesichert, innerlich mußte es nun auch gesichert werden. Ein drittes Verdienst Bismarcks besteht nun darin, daß er in den deutschen Reichsgedanken hineinbrachte den Gedanken der sozialen Gesetzgebung. Gewöhnlich wird der alte Kaiser Wilhelm für diese Gesetzgebung genannt, mit Recht, aber er hat es nicht allein gemacht, sondern zusammen mit Bismarck. Bismarck ist der Mann, der die Sache vertreten hat; es ist schwer, die Grenze zu ziehen, wer hat das und wer nicht? Aber Bismarck gilt als der äußere Vertreter. Der Redner beleuchtete nun noch in längerer Ausführung die inneren sozialen Einrichtungen und befand zum Schluß, daß Bismarck sich reiches Verdienst um unser Vaterland erworben hat. Er betonte, daß man die Güter, die man erhalten hat, bewahren, pflegen und verbessern soll und forderte die Anwesenden auf, ihrer Pflicht eingedenk zu sein, indem sie rufen: Deutschland hoch! — Die Versammlung nahm im übrigen einen harmonischen und schönen Verlauf.

Wattenfeld, 27. März. Auf Einladung des Amtmanns fand gestern im Hotel Vönnbruch eine Versammlung statt, um einen Vortrag des Lehrers Reinickens aus Essen über Schulparitäten zu hören. Erhielten waren eine Reihe von Damen und Herren, die Lehrerschaft, Geistlichkeit, Gemeindevorstellung und der Schulvorstand. Nach einem kurzen Einleitungsbericht über die Vortragsrede des Wort. Er wies zunächst auf die Entstehung der Schulparitäten (Goslar 1820), (Alpena 1833) hin und hob deren sittlichen und erzieherischen Wert hervor. Die Feinde der Schulparitäten verurteilten sie zu Unrecht. In seinem zweiten Teil ging er nun auf die verschiedenen Paritätensysteme ein und hob deren Vorzüge und Nachteile hervor. Er empfahl dann vor allen Dingen das von ihm erfundene Paritätensystem, das bereits in der letzten Zeit in etwa 150 Gemeinden eingeführt

sei. Das System habe sich allgemein bewährt. Aus der Versammlung heraus wurden noch auch Nachteile laut und besonders sind es doch die evangelischen Lehrer, die im Laufe von 8—9 Jahren, da sie die Schulparitäten haben, auch ein Wortchen mitreden können. Man einige sich nun dahin, daß an den evangelischen Schulen von Eidel und Holsterhausen das bisherige System bleibt, während die katholischen Schulen, die ja mit Anfang des neuen Schuljahres erst zu ihren alten, das Reinickensche System zur Einführung bringen sollen. Die Praxis wird die Vor- und Nachteile des einen oder anderen Systems lehren. Zum Schluß dankte der Vortragende der Versammlung für ihr Interesse, insonderheit den Lehrern und Lehrerinnen, die sich durch die Ein- und Durchführung dieser segensreichen Einrichtung opferten.

Eidel, 27. März. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Wagen der kommunalen Straßenbahn und einem Kohlenfuhrwerk kam es vorgestern vormittag auf der Bielefelderstraße. Die Karre war schwer beschädigt, während das Pferd mit geringen Verletzungen davon kam.

Eidel, 27. März. Schwer verletzt wurde auf „Schamrock“ der Bergmann Johann Corbas. Er starb kurz darauf.

Eidel, 26. März. Im Hotel Vönnbruch fand gestern die Generalversammlung des Kreis-Kriegerverbandes statt. Erhielten waren sämtliche 22 zugehörige Vereine. Die Versammlung wurde gegen 6 1/2 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Landrat Dr. zur Nieden, eröffnet. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Der Vorstand wurde durch Jurtz wiedergewählt. Es sind dies die Herren Landrat Dr. zur Nieden als Vorsitzender, Bergwerksdirektor Vietor und Hr. Kampmann in Wattencheid als Stellvert. Vorsitzender, Heint. Schalle in Wattenfeld als Kassierer, sowie 6 Herren aus den verschiedenen Gemeinden des Kreises als Beisitzer. Für den kürzlich verstorbenen Hauptlehrer Landströmer wählte man Kamerad Vertriebsführer Knohl, 1. Vorsitzender des Eideler Krieger-Vereins. Sodann hielt Kamerad Siebert aus Münster, Kassierer der deutschen Kriegerbundesverbände, einen Vortrag über die Einrichtung und Bedeutung der Bundesverbände. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Die Rechnung wurde geprüft, in Einnahme und Ausgabe auf 639,58 Mark festgestellt und dem Kassierer vom Vorsitzenden unter Ausdrück des Dankes für seine Mithilfe Entlassung erteilt. Es wurde beschloffen, im Anschluß an das in Wattencheid stattfindende Jahresversammlung des Kameradschaftlichen Kriegerbundes in Wattencheid am 12. Juli ein Kreisverbandstreffen in Wattencheid zu feiern. Die Kreisverbände sollen gebeten werden, Mitteilungen über die Militär-Entlassenen zu machen. Kamerad Dr. Kreis-Wanne führt Klage über einen Sekretär des Amtes Wanne, der einem Kameraden Vorträge gemacht habe, daß er es gewagt habe, bei der Unterstützung des Kriegerverbandes Unterstützung zu beantragen. Vorsitzender rügt den Übertritt des Sekretärs und sagt Abhilfe zu. Der Vorsitzende gibt ferner bekannt, daß das Provinzial-Kriegerverbandstreffen in diesem Jahre in Gelsenberg am 27. Juni gefeiert wird. Sodann macht er aufmerksam auf die Vereinigung zur Erhaltung und Ausbesserung der Kriegerdenkmäler. Die nächste Versammlung wird Ende Juni oder Anfang Juli in Wattencheid im Vorherrschaften Saale stattfinden. Kamerad Kampmann laßt hierzu freundlichst ein. Mit einem Hoch auf St. Majestät wurde dann gegen 7 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

Eidel, 27. März. Am kommenden Sonntag den 29. März, abends 6 Uhr findet im Hotel Vönnbruch eine Versammlung der Vorstände der hiesigen Vereine statt. Zur Beratung steht die am 5. April d. J. im Gasthause Saale geplante Bismarckfeier. Als Redner ist Prof. Bindei-Gelsenkirchen gewonnen. Die Musik stellt die Kapelle Rind-Wanne.

Eidel, 27. März. Zur Eingemeindung von Holsterhausen mit Eidel hat Amtmann B. v. e. m. n. eine Denkschrift herausgegeben, die Mitteilungen über beide Gemeinden enthält. Danach umfaßt Eidel 574,25 Hektar und Holsterhausen 394,04 Hektar. Eidel zählt 22 225 und Holsterhausen 3113 Einwohner. Die neugebildete Gemeinde würde also 81 538 Einwohner gehabt haben. Seit 1895 hat Eidel eine Zunahme von 11 821 auf 21 584 Einwohner zu verzeichnen. Eidel besitzt ein Kapitalvermögen von 112 820,04 Mark, mit 30 000 Mark Aktien des Elektrizitätswerks „Westfalen“. Holsterhausen hat 61 312,53 Mark Kapitalvermögen nebst 5000 Mk. Aktien des Elektrizitätswerks „Westfalen“, dagegen werden sich die Schulden des Amtes Eidel bis Ende März 1909 auf 91 428,88 Mark, der Gemeinde Eidel auf 813 579,84 Mark und die Schuldenlast von Holsterhausen auf 277 054,64 Mark belaufen. Ueber die Wirkung der Eingemeindung läßt sich die Denkschrift ausführlich aus. Sie weist auf die Tatsache hin, daß die kleineren Landgemeinden zwischen den Großstädten Gelsenkirchen und Bochum eingeschlossen liegen, deren wirtschaftliches Uebergewicht auf die Landgemeinden drückt, besonders dann, wenn diese steuerlich noch schwerer belastet sind, wie dieses bei Holsterhausen der Fall ist. Mit der Eingemeindung bleibt Eidel der gewerbliche Mittelpunkt. Die Gemeinde kann bei der in Aussicht stehenden Schlepplahn ein Wort mitreden und ihre Wünsche zur Geltung bringen. Bezüglich des Gerichtes wäre es möglich, daß vorübergehend eine Ueberweisung des Holsterhauser Bezirks nach Bochum erfolgen könnte. Wahrscheinlich wird aber ein Amtsgericht für die beiden Gemeinden nicht mehr lange auf sich warten lassen, sobald man einsieht, daß die Lage sämtlicher Gemeinden zu berücksichtigen ist.

Holsterhausen, 26. März. Während ihrer Abwesenheit wurden den Eheleuten A. 40 Mark gestohlen. Der Dieb ist ein wegen Diebstahls oft vorbestrafter Mensch. Das Geld hatte er bei seiner Teilnahme mit seinen „Kumpels“ verbuddelt. — Verhaftet wurde hier der Holländer, Arbeiter P., der sich eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem hiesigen Mädchen, schuldig gemacht hat.

Wanne, 27. März. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde dem Schneidermeister Neugebauer hier in der Mollkestraße sein ganzes Warenlager gestohlen.

Wanne, 26. März. Die Ganner, die das Jorkische Gespann entführten, sind nebst dem Fuhrwerk gefast worden. Der Verwalter des Jorkischen Gespans und zwei Brüder der Frau F. wollten den einzigen richtigen Weg, um den Straßenräubern nachzufragen. Sie setzten sich in ein Automobil und in voller Fahrt ging's Holland zu. In Wesel wurde festgestellt, daß dort die Pferde gefastet worden waren. Damit hatte man eine sichere Spur. Dann ging's weiter nach Emmerich und hinein in Holland. Endlich, am Dienstag, war Ziel und Zweck erreicht in der Nähe von Utrecht. Die Pferde waren angespannt und ein Kaufmänniger verhandelte mit den Straßenräubern wegen des Preises. In dem Augenblicke erschienen die Verfolger auf dem Schauplatz. Die Spähwagen wurden verhaftet und werden voraufrichtig ohne Schwierigkeiten ausgeliefert, da es sich um einen schweren Straßenraub handelt. Es sind zwei Stunden aus der Gefenr Gegend. Die Pferde waren so abgetrieben, daß sie erst 2 Tage gut gepflegt werden mußten, bevor sie zum Rücktransport verladen werden konnten.

Wanne, 17. März. Der Verein der nationalliberalen Jugend hielt am Mittwochabend im evangel. Vereinssaale eine Versammlung ab. Als Redner war Lehrer Droste aus Bochum erschienen, der ein gründliches Referat über die Wahlreformfrage hielt. Redner hält am Reichstagswahlrecht fest, kann aber seine Uebertragung auf Preußen nicht befürworten, schon aus nationalen Gründen. Das im Ultramontanismus wurzelnde Zentrum und die umfängliche Sozialdemokratie würden den Hauptvorteil davon haben. Dagegen müßte eine gründliche Reform des unbilligen Landtagswahlrechts gefordert werden. Redner verlangt eine zeitgemäße Wahlreform, Beseitigung der indirekten und geheimen Wahl und anstelle des Dreiklassenstems ein Mehrstimmrecht, abgestuft nach Alter, Reichtum und Besitz. Bei der Wahlreformfrage habe sich die Partei das Wohl des Vaterlandes zur Richtschnur genommen. Parteisekretär F. r. o. j. a. n., der das Referat hielt, ging auf die einzelnen Reformvorschlüsse noch näher ein und schloß dann folgende, einstimmig angenommene Entschließung vor: „Das Reichstagswahlrecht

ist eine Grundlage des Reiches, an der nicht gerüttelt werden darf. Seine Uebertragung auf Preußen aber kann, unbeschadet prinzipieller Meinungsverschiedenheiten, nicht befürwortet werden, da den Feinden des kulturellen Fortschritts und der gegenwärtigen Staatsordnung die Macht in die Hand gespielt würde. Dagegen ist die Reform des preussischen Landtagswahlrechts eine dringende Notwendigkeit. Als Mindestforderungen müssen hierbei gelten: Eine anderweitige gerechtere Wahlkreiseinteilung mit Rücksicht auf die eingetretene Veränderung der Verhältnisse, in der Richtung, daß die Verantheiligung der Industriegebiete und großen Städte gegenüber dem Lande beseitigt und demgemäß auch die Zahl der Abgeordneten in diesen Wahlkreisen anders festgelegt wird. Berücksichtigung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen des Volkes in ihrer Bedeutung für das Gesamtwohl; vor allem muß dem Arbeiterstande ein größerer Einfluß eingeräumt werden. In diese Reform ist die geheime und direkte Stimmabgabe aufzunehmen.“ Die Vorstandsarbeit ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Sechs Gäste schrieben sich in die Mitgliederliste ein. Der Vorsitzende, Landmeister Dörmann, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei.

Wanne, 27. März. Der Bergmann A. aus Holsterhausen machte sich am Mittwochabend der Beamtenbeleidigung schuldig. Als er nämlich die Wirtschaft Gube in der Bahnhofstraße verließ und einige Polizeibeamten bemerkte, rief er: „Da stehen drei Polikisten; die machen mir gar nichts, wenn da auch noch mehr stehen, die machen mir auch nichts.“ und zum Schluß bediente er sich eines ganz gemeinen Ausdrucks den Beamten gegenüber. Zur Befriedigung der Polizei wurde derselbe im Polizeigewahrsam untergebracht. — Ein Bergmann aus der Karstraße bedrohte am gestrigen Abend im angrenzenden Zustande seinen Schwiegerbruder mit Todschlag. Nachdem sich die Schwiegermutter aus dem Hause entfernt hatte, ließ er ihr nach und schickte eine große Fensterkurbel, wodurch er sich einen Schnitt am Unterarm zuzog. Auch am Kopf trug er eine 5 Zentimeter lange Wunde davon. Da derselbe auch noch in Gegenwart der herbeigeholten Polizeibeamten seine Frau und die Schwiegermutter zu schlagen versuchte, wurde er zu seiner eigenen Sicherheit in Polizeigewahrsam gebracht. — Auf der Hofstraße gerieten verschiedene junge Leute in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf einer zum Weller griff und einem anderen mehrere Messerstiche beibrachte, so daß derselbe schwer verletzt in das Krankenhaus in Eidel gebracht werden mußte. Als Täter kommt eine jugendliche Person im Alter von 17 Jahren in Frage.

Wanne, 27. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeindeverwaltung wurde die schon früher erwählte Kommission damit beauftragt, mit der Witwe Gath in Gütersloh mündlich über eine Ermäßigung des Kaufpreises für das von dieser zur Anlage eines neuen Friedhofes angebotene Grundstück zu verhandeln. Den Polizeiverordneten wurde eine einmalige Gehaltszulage bewilligt. Den Verordneten von 1848, 1864/66 und 1870/71 soll die Gemeindefinanzverwaltung bis einschl. zum Ende von 12 Mark erlassen werden. Zustimmung fand der Vorschlag der Begebauungskommission, die Heidsstraße zwischen Friedhof- und Mollkestraße mit einer neuen Chausseedecke zu versehen, der Vorschlag des Verwaltungsrats der höheren Mädchenschule über Festlegung des Einkommens des Schuldners dieser Anstalt, der Beschluß des katholischen Schulvorstandes, an der Freisenbrucher einen Schulneubau vorzubereiten und darauf zu achten, daß bis Herbst 1909 sechs Klassen für den Unterricht zur Verfügung stehen. Ferner fanden unter Bewilligung der Kosten Zustimmung die Beschlüsse der Schulvorstände über Errichtung einer neuen Lehrer- und Lehrerinnenliste für die evangelische und zweier Lehrerstellen für die katholische Konfession. Vergeben wurde die Lieferung einer Schlammlorre an die Firma Lenz in Dortmund, Los 1 der Schreinerarbeiten für die neue Melanchthonschule geteilt an Schreinermeister Bohn hier und H. Wolter in Hülshausen, Los 2 an Schreinermeister Fleuren, die Tür- und Fensterbeschläge an die Firma Mönninghoff, die Schlosserarbeiten an den Schlossermeister Hoffmeister, die Wipableitungen an den Dachdeckermeister Winter hier, die Abtrittsanlage an die Firma Franz Genth in Krefeld, die Lieferung von Wandgittern und sonstiger Schreinerarbeiten für den Mädchenschulneubau an den Schreinermeister Borchardt, die Herstellung eines eisernen Gitters mit Türen und Tor an den Schlossermeister Beder, die Herstellung des Bürgersteigs an den Unternehmer Bute, die Chausseierung der Hofstraße an den Unternehmer Freitag und die Lieferung von Bord- und Sandsteinen für verschiedene Straßen an die Basaltsteingewerkschaft in Linz a. Rh. und an die Firma Bell in Witten. Genehmigt wurden die Kostenvoranschläge über die Befestigung des Bürgersteiges vor der neuen Hofstraße, über Instandsetzung der Lehrerwohnung in der Viktoriaschule und über Erneuerung der Wasserleitung für die Granger Schule. Abgelehnt wurde der Antrag der Lehrerschaft auf Beurlaubung einer Lehrkraft zur Leistung für Wegebauten. Verschiedene rückständige Gemeindefinanzbeiträge wurden niedergelegt.

Hülshausen, 27. März. Die Lehrerin Fräulein Paul, welche seit verflorenem Jahre an der Dorfschule vertretungsweise beschäftigt war, wurde einstweilig angestellt.

Teile Telegramme.

Verhaftung jugendlicher Verbrecher.

Berlin, 27. März. Die Kriminalpolizei verhaftete heute sieben Jungen im Alter von 13 bis 20 Jahren, die sich zum Zwecke fortgesetzter Diebstahlthaten zusammengetan hatten. Da den Jungen bereits zwei vorsätzliche Brandstiftungen nachgewiesen sind, hofft man, durch diese Verhaftungen auch den Urheber der in der letzten Zeit sich häufenden Dachstuhlbrände auf die Spur gekommen zu sein.

Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet.

Darmstadt, 27. März. (Privat-Telegr.) Der Rechtsanwalt und Notar Rudolf Link in Dieburg bei Darmstadt wurde gestern wegen Unterschlagungen in Höhe von 75 000 Mark verhaftet.

Prinz und Prinzessin von Wales beim heiligen Grobherzogspaares.

Darmstadt, 27. März. Prinz und Prinzessin von Wales trafen heute nachmittag mittels Sonderzuges, von Köln kommend, zum Besuch des Grobherzogspaares hier ein. Der Grobherzog und die Grobherzogin waren zum Empfang am Bahnhof erschienen und geleiteten nach herzlicher Begrüßung den hohen Besuch nach dem Neuen Palais.

Kinder-
Frühstück

Kasseler
Hafer-Kakao

tausendfach ärztlich empfohlen. Er kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. — Nur echt in blauen Kartons, 1 Mk., niemals lose.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gersamer, für den Anzeigenteil Louis Gwald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Vertenburger jun.)

Motto: Die Ferne bietet Dir das Beste nicht
Und in der Heimat wurzeln Deine Kräfte;
Zieh sie aus ihr und — wende sie ihr zu!

Kein Brautpaar sollte es versäumen, beim Einkauf seiner Wohnungseinrichtung mein reichhaltiges Lager von

100 Zimmern

zu besichtigen.

Die Möbel sind übersichtlich, in eigens dazu hergerichteten Räumen, in vornehmer und geschmackvoller Weise aufgestellt und dekoriert, wie

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Salons**

**Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen.**

Die Ausstellung umfasst Einrichtungen jeder Preislage, von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung, in nur erstklassigen Fabrikaten.

Durch meine geringen Spesen bin ich in der Lage, das billigste Angebot machen zu können.

**Reichhalt. Lager in Dekorationen, Gardinen, Stores, Teppichen,
Läufern usw. Orientalische Teppiche u. Vorhänge in grosser Auswahl.**

Weitgehendste Garantie!

Lieferung erfolgt frachtfrei!

In meinen Werkstätten werden ältere Einrichtungen in geschmackvoller Ausführung preiswert aufgearbeitet und modernisiert.

Die Besichtigung meiner Musterzimmer ohne Kaufzwang ist zu jeder Zeit gern gestattet.

Robert Tigges, Gelsenkirchen

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen.

Haltestelle der Strassenbahn
Gelsenkirchen-Wanne.

Hohenzollernstr. 58

Telefon Nr. 1459.

Hauptniederlage der Soennecken'schen Büromöbel.

1. Bl.

Unte

Gefährlich
Gefährlich

Gefährlich
Gefährlich
Gefährlich

Die he

* Ueber

Botschafterpost
Wollen über
wirft und gar
des Deutschen
Gründe liegen
kanische Botsch
durch den bis
Hill erlebt
zum Botschafter
kalender für 1
der sich auf di
liner Botschafter
hat hier eine
forgt. Nun an
nicht als perfo
so mehr verfo
Prinzen Heim
von ihm perfo
Friedenskongr
deutschen Ver
ziehungen. Se
von der amer
Dr. Hill als
erklärt, daß g
auf einmal de
werden kann,
Der bisherige
Kaiser in eine
danke des d
tausch es ist
in Berlin ein
sein Botschafter
bei ihm. So
Berliner Bize
Sogar Sie
er Totschlag
gemeint, ist al
sein Bedauern
völlig freiwill
eine Mißbilli
nicht, ob er
Natürlich spie
dem Staatsse
Gern Tover
jollon. Das
worden, daß
könnte eine g
früher zu dem
gemeint war,
der Konflikt
ziehungen zu

Paris, 2
aufhält, ist v

33

Der
Brief genom
Und ohne B
wohl nicht e
War's
der Brief en
um Hilfe an
Und ha
War si
Tage, da er
hellen zu la
gut erginge
schon irgendi
gewesen, ih
etwas von
und das ihr
Was ho
Mand
nach Berlin
Lott, wo ei
Die Li
Herbst kam
Festung dar
höbe ginge
Nahrungsm
wohlgeheite
die Glieder
zum Kroll
Nicht e
oder einen
leben hätte

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Erscheint täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Wegzugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Austr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Werben 40 Pfg. die Zeile.
Anst. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Veltage-Gebühr pro 1000 Wrt. 5.

Druckerei:
Nr. 178.

Telegraphische
Verbindung:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- und Anwaltschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Tower gegen Hill.

* Ueber Nacht ist wegen der Neubestellung des amerikanischen Botschafters in Berlin ein heftiger Streit entstanden, der seine Wurzeln über Paris und London bis nach New York und Washington wirft und ganz geeignet ist, uns die freundschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten zu trüben. Die zu Grunde liegende Tatsache ist einfach genug. Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Charles D. Hill, ist am 28. März d. J. durch den bisherigen amerikanischen Gesandten im Haag David J. Hill ersetzt worden. Ja, im Grunde genommen ist Dr. Hill schon zum Botschafter in Berlin ernannt worden. Der bisherige Botschafter für 1908 führt ihn in seinem offiziellen diplomatischen Teil, der sich auf die eigenen Angaben der Mächte stützt, bereits als Berliner Botschafter auf. Dr. Hill ist auch bereits in Berlin gewesen, hat hier eine Wohnung gemietet und sich die nötige Dienerschaft besorgt. Nun auf einmal wird es in Washington, daß Dr. Hill in Berlin nicht als persona grata angesehen werde. Das mußte in Amerika um so mehr verschauern, als Hill seinerzeit als Unterstaatssekretär den Prinzen Heinrich auf seiner Amerika-Reise offiziell begleitet hatte und von ihm persönlich ausgezeichnet worden war. Auch während des Friedenskongresses im Haag bestanden zwischen Dr. Hill und dem deutschen Vertreter Herrn v. Marschall die denkbar besten Beziehungen. Selbstverständlich ist trotzdem, wie immer in solchen Fällen, von der amerikanischen Regierung in Berlin angefragt worden, ob Dr. Hill als Botschafter genügt sei. Das Auswärtige Amt hat darauf erklärt, daß gegen seine Person nichts einzuwenden sei. Woher nun auf einmal der Konflikt? Er geht, wie jetzt als feststehend angesehen werden kann, auf ein mißverständliches Kaiserwort zurück. Der bisherige Botschafter Charles D. Hill stand zum deutschen Kaiser in einem fast freundschaftlichen Verhältnis; besonders der Gedanke des deutsch-amerikanischen Professorenkongresses tauchte in dem Kaiser'schen Gemüte auf. Hill führt in Berlin ein glänzendes Haus, da er als vielfacher Millionär nicht auf sein Botschaftergehalt angewiesen ist. Der Kaiser wollte gern und oft bei ihm. So erklärte er sich ganz natürlich, daß er kürzlich zu dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, General Hill, äußerte: „Sag Sie dem Präsidenten Roosevelt, daß ich ihm böse bin, weil er Towner's Rücktrittsgesuch angenommen hat.“ Das war scherzhaft gemeint, ist aber als Ernst aufgefaßt worden. Der Kaiser wollte nur sein Bedauern über den Rücktritt Towner's ausdrücken, der übrigens völlig freiwillig erfolgt, aber in den Vereinigten Staaten hörte man eine Mißbilligung der Ernennung Hills heraus. So weiß Tower nicht, ob er gehen soll, und Hill weiß nicht, ob er kommen darf. Natürlich spielen auch noch Differenzen zwischen Tower und dem Staatssekretär Root hinein; ebenso ist es ganz richtig, daß es Herrn Tower nachträglich leid geworden ist, aus Berlin scheiden zu müssen. Das alles ist dann von der antideutschen Presse so aufgebauscht worden, daß man allmählich befürchten muß, aus der Klatschgeschichte könnte eine große Staatsaktion werden. Es ist eine Art von Gegenstand zu dem Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth, der auch harmlos gemeint war, aber mißdeutet werden konnte. Man muß hoffen, daß der Konflikt noch rechtzeitig beigelegt wird, ehe er unsere guten Beziehungen zu Amerika ernstlich beeinträchtigt.

Paris, 28. März. Der Gesandte Hill, der sich kurze Zeit hier aufhält, ist vollkommen darüber aufgeklärt, daß die über seine Person

verbreiteten Gerüchte ihren Ursprung nicht in deutschen Kreisen hätten. Hill weiß offenbar mehr über die Entstehung dieser Gerüchte, als er zu sagen gut findet.

Berlin, 29. März. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Charles D. Hill, hat heute mittag der amerikanischen Associated Press und dem Londoner Bureau Reuters eine Erklärung abgegeben, die ein Berliner Blatt inhaltlich wie folgt mitteilt:

In Erwiderung auf die von gewissen Zeitungen aufgestellte Behauptung, Herr Tower verfolge seinen Posten beizubehalten und in Berlin zu bleiben, ermächtigt Mr. Tower uns zu der Feststellung, daß es sein unabdingbarer Entschluß ist, sein formelles Abschiedsgesuch innerhalb der nächsten Monate an den Präsidenten Roosevelt einzureichen und den Präsidenten zu bitten, er möge ihm erlauben, zurückzutreten und nach Amerika zurückzukehren. Dasselbe hat Mr. Tower schon aus eigenem Antriebe im letzten Herbst in einem Privatbrief an den Präsidenten geschrieben, und dieser Privatbrief war vollständig ausreichend und wurde auch von dem Präsidenten in diesem Sinne durchaus aufgefaßt. Es besteht keinerlei Grund für Mr. Tower, seine Absicht zu ändern, und er nimmt auch keineswegs an, daß der Präsident wünschen könnte, er möchte seine Absicht, zurückzutreten, ändern. Mr. Tower ermächtigt gleichfalls zu der Feststellung, daß seine persönlichen Beziehungen zu Mr. David Jayne Hill außerordentlich freundschaftlich sind, und zwar bereits seit einer Reihe von Jahren. Als Mr. Tower in den Zeitungen die Nachricht fand, Mr. Hill würde voraussichtlich sein Nachfolger in Berlin werden, schrieb er ihm und lud ihn sowie Mrs. Hill nach Berlin ein, indem er sagte, er und Mrs. Tower würden sich freuen, ihnen in jeder Hinsicht die Bewilligung an das Berliner Leben zu erleichtern; auf diese Einladung hin kam Mr. Hill vor etwa drei Wochen nach Berlin und als bei Mr. Tower in dessen Haus. Beide unterhielten sich dabei in freundschaftlichster und offener Weise über alle die sich aus den Umständen ihres Zusammentreffens ergebenden Fragen.

Köln, 28. März. (Telegr.) Ein Berliner Telegramm der Köln. Zeitung zu den Nachrichten über ein angeblich untorretes Verhalten des amerikanischen Botschafters Tower besagt: Die Achtung vor der Stellung des Botschafters eines befreundeten Landes macht es zur Pflicht, mit der Aneignung derartiger Vorwürfe in Deutschland äußerst vorsichtig zu verfahren. Es wird uns von dieser amtlichen Stelle versichert, daß kein Grund vorliegt, die Loyalität des Botschafters Tower bei der ganzen Angelegenheit Hill in Zweifel zu ziehen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 28. März.

Die dritte Lesung des Staats wird beim Reichstag des Innern

fortgesetzt. Abg. Graf Cramer-Heierwisch (konf.) spricht sich gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe in offenen Verkaufsstellen aus im Interesse der ländlichen Bevölkerung. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Gleich können Großstädte und Mittelstädte nicht behandelt werden. Aber was geschehen könne, müsse geschehen, um den Laden-Bediensteten eine volle Sonntagsruhe zu ermöglichen. Abg. Bede-Argnsberg (Zentrum) beleuchtet die Anwendung des Paragraphen 133 der Gewerbeordnung, der im allgemeinen nur gegen Terrorismus von Arbeitern, wirklich oder vermeintlichen, angewendet werde, nicht aber gegen gleichartigen Terrorismus von Arbeitgebern. Abg. Schöck (Soz.) klagt über Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften. Abg. Behrens (Wirtsch. Vga.) wünscht Förderung des deutschen Obstbaues und Obsthandels. Der deutsche Pomologenverein muß tatkräftig unterstützt werden.

Abg. Lehmann (Soz.) fragt an, ob durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen die bisherigen Beamten drohten werden sollen. Direktor v. Jongscha: Wir hoffen, sie in den Reichsdienst übernehmen zu können.

Abg. Dr. J. B. v. d. (Zentrum): Das Gesundheitsamt sollte sich mehr mit Fragen der allgemeinen Gesundheitspflege befassen, besonders mit Ernährungsfragen und der Sänglingsfürsorge. Abg. Dr. Koele (konf.) wünscht ein

Weingefetz, welches den Schäden auf dem Gebiete des Weinhandels den Garaus mache.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte, das Weingefetz liege dem Staatsministerium vor, das den Entwurf gutgeheißen habe; dieser werde demnächst dem Bundesrat zugehen. Er werde die Regierung bitten, den Entwurf möglichst schnell zu erledigen und werde ihn dann baldmöglichst dem Reichstag vorlegen. (Zustimmung.) Der Entwurf sei in sehr eingehenden Verhandlungen mit den Wintern und Weinhandlern beraten worden.

Abg. J. B. v. d. (Soz.) verlangte größeren Schutz gegen die Bleiwerkvergiftungen.

Die bisherigen geringen Schutzbestimmungen müßten wenigstens so gehoben werden, daß auch der Arbeiter geschützt sei. Direktor im Reichsamt des Innern Caspar erklärte, die Verordnung zur Verhütung der Bleiwerkvergiftungen habe sich durchaus gut bewährt; die Zahl der Erkrankungen an Bleiwerkvergiftungen habe sich erheblich vermindert. Ein Verbot der Verwendung von Bleiwerk sei, da die Erfolge nicht ausreichten, nicht erlassen, auch nicht in Aussicht genommen.

Abg. Dr. v. Saldern (konf.) erklärte, dem Plan einer eigenen Berufsorganisation für die Gärtner sich nicht widerlegen zu wollen.

Abg. Erbe (Zentrum) wünschte die Vorlegung einer Denkschrift alle fünf oder zehn Jahre über die Ausbeutung von Kapitalien der Versicherungsanstalten.

Abg. G. v. d. (natl.) befragte, daß die Katholiken bei der Vergabe von Kapitalien der Landesversicherungsanstalten benachteiligt werden. Die Hinzuziehung von konfessionellen Streitigkeiten in diese erfreuliche Arbeit des Reichsversicherungsamtes würden die ganze Entwicklung nur fördern. (Beifall.)

Abg. Cuno (freif. Vpt.) bedauerte, daß die Streitigkeiten in der Eisenindustrie-Berufsorganisation noch nicht beigelegt seien.

Abg. v. d. (natl.) bemerkte, durch die Verteilung von Handwerksbetrieben zu den großindustriellen Betrieben werde, wie schon öfters behauptet, eine ungerechtfertigte Belastung der Handwerker herbeigeführt.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hielt die Festsetzung einer Grenzlinie zwischen der Schmelz-Berufsorganisation und der Kleinindustrie-Berufsorganisation für sehr wünschenswert. Die Vorschriften des Unfallgesetzes gäben ohne weiteres eine rechte Handhabe an einer Abänderung; er werde sehen, ob und wie den Klagen Abhilfe geschaffen werden könne.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Erbe (Zentrum), Schröder (freif. Vga.), Everling (natl.) und Dr. Madan (freif. Vpt.) beteiligten, wurde das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ bewilligt.

Nach kurzer Debatte wurde auch das Kapitel „Aufsichtsamt für Bräuterverwaltung“ und der Rest des Staats des Innern bewilligt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Weiterberatung des Staats. Schluß 7 Uhr 15 Minuten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 28. März.

Die Besprechung der sogenannten

Sekundärbahnvorlage

wird fortgesetzt. Es werden Wünsche mit Bezug auf Zugverbindungen vorgebracht. Die Beratung wird unterbrochen durch folgende Anwesenheit des

Abg. Schöck (natl.) zur Geschäftsordnung: Seeben haben im Seniorenkongress alle Parteien des Hauses dem lebhaften Bedauern

Der lahme Jörg.

Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten.)

Der — der sagt doch nichts. Aus der Hand hat er mir den Brief genommen, und auf den Tisch geworfen, wie er's immer macht. Und ohne Brille lesen kann er ja nicht. Da hat er die Handdrüsen wohl nicht erkannt.

Was's wirklich an dem? Hatte sie geschrieben und was hatte der Brief enthalten? Gutes? Oder Schlimmes, wofür sie den Vater um Hilfe anrief?

Und hatte der die Hilfe gewährt?

War sie hilfsbedürftig, wieder in Not und Elend wie am dem Tage, da er sie gefunden, und verschmähte es, noch einmal von ihm sich helfen zu lassen? So oft hatte er ja schon denken müssen: wenn es ihr gut erginge, wenn es ihr nur einigermachen gegliedert wäre, würde er schon irgend etwas wieder von ihr gehört haben, sie wäre bestrebt gewesen, ihm, und zwar's auch nur mit der allerkleinsten Summe, etwas von dem Gelde zurückzugeben, das sie von ihm angenommen und das ihr als Almosen auf der Seele brannte, er wußte es wohl.

Was hatte sie von ihrem Vater gewollt?

Manchmal war's ihm, als müßte er gleich auf der Stelle wieder nach Berlin. Wohl hatte er ihr sein Wort gegeben, aber was galt ein Wort, wo es vielleicht ein Leben galt!

Die Wärfel trieb ihn oft herum. Und wie auf den Sommer der Herbst kam und auf den Herbst ein früher, strenger Winter, und seine Zeitung davon berichtete, daß die Kohlenpreise tagtäglich mehr in die Höhe gingen und wie schlimm das sei für die Armen, da auch die Nahrungsmittel sich verteuerten, ging's ihm oft, wenn er in seinen wohlgeheizten Ofen noch einen biden Stoden laß, wie Frost durch die Glieder vor dem Ofenbank an jene, die da frieren mußten und zum Frost noch Hunger litten.

Nicht einen Heller ließ er vorbei, dem er nicht ein Stück Brot, oder einen Teller Suppe und am Ofen einen Platz zum Wärmen gegeben hätte.

„Der Jörg, der zieht rein zu die Schnorrer ins Dorf,“ sagten sie in den umliegenden Häusern und sagten's ihm selber.

Und er schüttelte den Kopf. „Eine Not tut's wohl keiner und streicht bei Frost und Wetter auf der Landstraße herum.“

Die andern zuckten die Achseln. „Wer arbeiten will, braucht net betteln zu gehn. Bei uns zu Land net.“

Welleicht nicht hier zu Land — aber anderswo, wo nicht bloß der einzelne einmal in Not geriet und die andern hilfsbereit ihm beistanden — dort, wo das Elend zu Hunderten beieinander hockte und mehr der bittenden Hände sich ausstreckten, als helfende da waren.

Gott sei Dank, der Winter wenigstens ging seinem Ende entgegen. Anwar lag noch draußen alles voller Schnee und ein Wind fuhr laufend daher, der Frost durch alle Rippen trug. Aber er trug auch noch ein anderes mit sich daher, einen scharfstrahligen Hauch, vom wüchsernahen Frühling ein erstes Grüßen.

Märzenwind und Märzenregen, da tut die Kälte nicht mehr weh.

Vom Ofen, an dem er bis spät in die Nacht hinein gesessen, erst die Zeitung lesend, dann vor sich hinstellend und denkend, stand der Jörg auf und trat ans Fenster. Es flüsterie gegen die Scheiben. Scharfe Schneeförner, mit Regentropfen gemischt. Ja, ja, der Winter war abbrochen, ein vier, fünf Wochen noch, dann würde es wieder Frühling. Eine Weile stand er, spann den Gedanken weiter und schaute dabei in das helle Halbdunkel hinaus, das der Schneeschimmer und der hinter Wälfen verdeckte Vollmond woben, dann trat er einen Schritt vom Fenster zurück. Es wurde wohl Zeit, daß er zur Ruhe ging, mochte an Mitternacht sein.

Nach einmal ließ er den Blick hinausstreichen und stand plötzlich wieder dicht am Fenster.

Dort drüben, noch ein Stückchen oberhalb der einsigen Schneeföhne, gah es an der Stelle, wo der Weg die Krümmung machte, da war etwas, das er zuvor nicht bemerkt. Rast für eine Gestalt hätte man's nehmen können, die mitten im Wege lag, oder lag — zusammengefallen war auf dem Wege.

Ein Mensch — war das ein Mensch, der dort auf einmal nicht mehr weitergekommen?

Es rührte sich nicht, das Dunkle, das aus der verschneiten Umgebung sich hervorhob. Oder — rührte sich's doch — richtete sich ein wenig empor, schob sich mehr zur Seite hinüber, zum Wegrand —

Und war doch ein Mensch, der sich nicht weiterwand?

Die Stubentür hat der Jörg geöffnet mit hastiger Hand und danach die Haustür, steht im Freien draußen, läßt die Straße hinein und erkennt's im Halbdunkeln — es ist ein Mensch, eine Frauengestalt, die dort hockt am Straßenrand auf einem verschneiten Steinhaufen und jetzt eine Bewegung macht, als wolle sie aufspringen, davonstürzen — vor ihm davon —

Und doch hocken bleibt, ihn herankommen läßt, dicht heran, den gesenkten Kopf aufbietet, das Gesicht ihm zuwendet, voll ihm zu das Gesicht, in das er hineinschaut und kein Wort findet, keinen Laut, nur andende, bebende Hände ausstreckt, sie emporzuheben — die Fiesbet emporzuheben von den Steinen am Weg.

Und wie er sie um die Schultern fängt, sie aufzurichten, fühlt er's — unter dem Mantel, in ihren Armen, trägt sie ein Kind.

Und sie nicht und spricht, als spräche sie sein eignes Denken aus:

„Da, das ist auch ein Wiedersehen.“

Da kommt auch ihm die Sprache zurück.

Ja, ein böses Stöberwetter ist's, und das ist schon eine Not, daß drunten an der Eisenbahn für die, die mit dem letzten Zug ankommen, die Post keinen Anstich mehr herauf hat. Wer da die drittehalb Stunden zu Fuß gehen muß, dem kann's bei so einem schlechten Weg wohl passieren, daß er auf einmal nicht mehr weiter kann.“

Wie seine Worte klingen, so ganz allmählich, ohne eine Spur von Eile, so klingen auch seine Schritte und er hört ihre Schritte und hat ein Gefühl dabei, als seien er und jener, der da redet, zwei Menschen, und er, er selber müßte laut aufweisend sich niederstürzen über den Steinhaufen, von dem er sie emporgehoben, während der andere, der so ruhig, fast gleichgültig Redende dabei langsam vorwärtsdrückt, noch immer die Hände um ihre Schultern und sie mit sich vorwärtsdrückt, Schritt für Schritt, seiner Pfüte zu.

Sie läßt sich ziehen von ihm und wie er schreiet, spricht wieder sie, mit dem unbewußten Ton wie zuvor:

